

Schriftleitung:
Nathanstraße Nr. 5
 (Eigenes Haus.)
 Erscheinungsweise: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
 Geschäftsbriefe werden nicht zurückgegeben, namentliche Einrückungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen
 nimmt die Verwaltung gegen Vorzahlung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.
 Postkasten-Nr. 10896.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathanstraße Nr. 5
 (Eigenes Haus.)
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 5.20
 Halbjährig . . . K 9.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Kassa mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
 Einzelne Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 30.

Stitt, Sonntag, 15. April 1906

31. Jahrgang.

Östara.

Östara geht durch die Lande.
 Der Frühling verkörpert in einer gütigen Fee, die mit sonnigem Glückslächeln durch die Fluren schreitet und mit lieblosenden Sonnenstrahlen die Blumenkeime wachst zu neuem Leben — mit welcher dichterischem Schauen, mit welcher glühender Gestaltungskraft und hohem Geisteschwunge waren doch unsere Vorfahren begabt! Und wie kriecht heute unsere Phantasie auf dem Boden!

Aber dies Volk hätte eben die Frühlingsgöttin nicht zu ersinnen, nicht zu denken vermocht, wenn es den Frühling nicht in seinen Adern und Sehnen geborgen hätte. Man hat die Kohle, den schwarzen Diamant, als auf Flaschen gezogene Sonnenwärme bezeichnet; so ähnlich möchte ich meinen, daß in dem Gemüte der Germanen der Frühling aufgespeichert war.

Die ganze damals bekannte Welt hallte wider von germanischen Hammer schlägen. Zersplittert und zerschellt war das gewaltige Römerreich. In Madeira, wo man in den Guanachen die Nachkommen der Vandalen erkennen will, bis nach Ostrogard, dem heutigen Nischni-Nowgorod, war alle Menschenkreatur germanischem Willen untertan.

Woher stammt die Kraft, die sich eine Welt unterwarf? Gibt uns einzig der Hinweis auf die fehnigen, kraftstrotzenden Leiber, auf die von zermürbender Ueberkultur noch nicht beleckten Hünen gestalten den zugehörigen Schlüssel?

Falsch! Die Kraft ist der Funke vom Himmel. Auch ein Geschlecht von starken Männern kann gebeugt und in Ketten geworfen werden. Erst wenn sich zur Leibeskraft der Wagemut, das fröhliche Vertrauen in den Glückstern gesellt, erstieht das Geschlecht der Eroberer. In unserer Brust ruhen

unserer Schicksals Sterne. Das lehrt uns alle Weltweisheit. Auch der liebenswürdige Weltweise von Nazareth hat seinen opfermutigen Bekennern zugerufen: „Der Weg ist in dir!“

Das kraftvolle und lichtfreundige Denken hat uns den Adel der Menschheit, die Germanen geschenkt. Arya, das heißt, die Vornehmen, nannten sich einstmal alle Brüder der Germanen, auch der Slave, der Romane, Kelte und Indier, aber die vornehme Sinnesart des Herrengeschlechts hat er am besten bewahrt — und darum blieb ihm auch der Erfolg treu.

Wer diese Erkenntnis von der Kraft des Geistes, von dem alles bezwingenden, festen Willen, von dem vollkräftigen Denken voll auszubilden vermag, der verschließt sie bald als ein köstliches, wunderbares Geheimnis in seine Brust und leidet sich in Stunden des Zweifels und des Kleinmuts von dem in ihm fließenden Born der Kraft neue Kräfte.

Den Frühling hatten auch jene Baiern und Alemannen im Herzen, die diesem Lande die Befreiung von der Herrschaft der Avaren brachten. Es sind unsere Urahnen. Ihre kleinen Parste hätten über die volkreichen Avaren, die überdies hinter sich unbezwinglichen Erdwäulen wöhnten, zu denen ihnen ein Bauban des Mittelalters den Gedanken eingegeben hatte, nie gesiegt, wenn ihr Hirn nicht starke Gedanken, Gedanken des Mutes, der Kraft und der Entschlossenheit gedacht hätte.

Wie mag Jung Tassilo und Jung Marich, oder wie sie sonst geheißen haben mögen, die blondgelockten Söhne Germaniens, die so manchem Wendenkneben zu einem Flachshaar verhalfen, der Sonne entgegengejauchzt haben, als sie niederstiegen in unsere sonnigen Täler und Gefilde. Das Köhlein sprengt zu Tal und weithin schleudert jugendlicher Uebermut den Saufeger. So malt sich der

rückschauende Geist ein Bild von den germanischen Besiegern dieses Landes, die wohl das Land nahmen, aber zugleich auch den von den Avaren wie Hunden gehaltenen, unterwürfigen Wenden die Ketten nahmen, die ihre Schultern wund drückten.

Wir müssen wieder ostaragläubig werden. Wir müssen den Bann, der unsere besten Kräfte niederhält, von uns tun und seine Fesseln sprengen. Jeder Gedanke der Mutlosigkeit und des Zweifels sei verbannt. Er birgt den Mißerfolg in sich. Laßt uns Kraft und Glück denken, mit fester Zuversicht auf eine schöne Zukunft hoffen und das Glück und der Erfolg wird uns, wie von einem Leitstein angezogen, aufsuchen. Das Schicksal des Einzelnen gehorcht diesem geistigen Gesetze, wie auch das Geschick ganzer Völker.

Tut Frühling, tut Osterstimmung in Euere Herzen! Öffnet Euere Seele dem Licht, der Freudigkeit und dem Kraftgeföhle! Dann seid Ihr unbezwinglich. Dann erst könnt Ihr, wie es im Lutherliede heißt, singen: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, Es muß uns doch gelingen.“ Wä'r unser ganzes Volk erfüllt von diesem Geiste, dann könnten wir die Slavenmehrheit im Reichsrate, die uns durch die Wahlreform beschert werden soll, als einen Popanz verlachen.

Darum muß der große Feuchter leben, der das Evangelium von dem alles bezwingenden menschlichen Willen verkündete, der Lehrmeister der Deutschösterreicher werden.

Im Anfang war das Wort, oder wie es richtig gedeutet wird, der Geist. Der Geist baut sich den Körper, er ist das Bauende, das Schaffende. Erfüllen wir unser Volk zunächst mit diesem Geiste der Kraft, mit Gedanken des Mutes und der Unverzagtheit und dann zimmert sich

Ein österreichischer Patriot von Anno 1813.

Zu seinem Gedächtnis.

Vom k. k. Kommissionsrat A. Roschlau-Dybin.

Napoleons Stern war sichtlich im Verbleichen! An die verlorene Schlacht an der Ragbach reihte sich die von Kulm. Von Schlesien her rückte Blücher, vom Quais her die Russen unter Langeron und vom Lausitzer Gebirge ab drängte das österreichische Korps unter Bubna. Noch aber hielten Polen unter Ponatowski das Zittauer Land, die Franzosen unter Macdonald und Lauriston die nordwestliche Oberlausitz bis über Görlitz hinaus, besetzt. Vormarsch der Alliierten ward die Parole! Bereits hatten die Polen, der österreichischen Uebermacht weichend, Sabel und Zittau geräumt, aber um Lobau erneut festen Fuß gefaßt, ihre rechte Flanke und Reserve bildeten Franzosen. Sie von hier zu verdrängen, gegen Dresden zu, galt es mit aller Macht. Von Zittau bis Rumburg und weiter standen schon die Oesterreicher unter Reipperg, bei Ostria die Preußen unter York. Den entscheidenden Schlag zu führen, war den Russen unter Graf St. Priest zugebach. In den Tagen vom 7. September 1813 an standen sich Russen und Polen bei Lobau schlachtbereit gegenüber.

Die Verbindung der Alliierten wurde durch Streifkorps lebhaft unterhalten. Um aber über Stellung und Ziele der starken polnischen Armee genau informiert zu sein, waren auch Kundschafter-

dienste notwendig. Dem Kundschafter war zu allen Zeiten, für jede im Felde stehende Macht ein wichtiger Posten zugeteilt.

Einen solchen Kundschafter sandte auch der Höchstkommandierende der Oesterreicher in Zittau in das Hauptquartier der Polen bei Lobau. Ein Fleischer oder Viehhändler, ein junger Mann, Gatte und Vater, gab sich zu dem schwierigen Dienste her. Sein Namen blieb leider unbekannt. Daß es ein Deutschböhme aus der Gegend von Sabel und daß er, wohl durch seinen Beruf, ein wenig der polnischen Sprache mächtig war, darf man als sicher annehmen. Daß er außerdem ein deutscher Mann, ein wackerer österreichischer Patriot gewesen, bezeugen die nachfolgenden Angaben. Diese stützen sich auf gleichzeitige, authentische Nachrichten, auf die hinterlassenen Mitteilungen des Pastors, Primarius Brückner in Lobau und auf die Berichte der noch lebenden Söhne von Zeitgenossen.

Am 8. September 1813 lehrte im Schankgute Nr. 130 zu Ebersdorf bei Lobau ein fremder Fleischer ein, in jenem Dorfe, wo sich dieser Zeit das Zentrum der polnischen Armee befand. Jedemfalls hat man sich hier erst vom Geschäft unterhalten, denn das Schankgut war zugleich eine Defonomie. Vielleicht etwas zu auffällig suchte indessen der Fremde bei dem Schankgutspächter Kiefling auch Nachrichten über die Stellungen der hier und in der Umgebung bequartierten polnischen Truppen zu erfragen und machte sich darüber, wie er glauben mochte, unbemerkt Aufzeichnungen. Kiefling, welcher seinen Gast von Anbeginn auf-

merksam beobachtet hatte, schöpfte dieser befremdlichen Umstände wegen über die Person nicht nur Verdacht, sondern erstattete, als gewesener Soldat sich dazu gezwungen fühlend, bei dem im Orte quartierenden, polnischen Oberkommandanten auch insgeheim Anzeige. Der Fleischer machte sich, Berrat ahnend, still auf den Weg, aber Soldaten eilten ihm sofort nach und machten ihn, bei der noch stehenden Scheune des Hauses Nr. 75, dingfest. Vor den polnischen General gebracht, wurde er untersucht und angeblich in seinen Stiefeln, nach anderer Aussage in seinem hohlen Stocke, Karten und Papiere gefunden. Das Wichtigste, das er schriftlich bei sich führte, und dessen auch Primarius Brückner erwähnt, einen beschriebenen Zettel, hatte der Fleischer, vor seiner Gefangennahme in der Scheuer, zerlaut und dann verschlungen. Hierüber verweigerte er vor dem zusammengetretenen Kriegsgerichte, trotz der stärksten Peinigungen, denen man ihn unbarmerzig unterwarf, jede Auskunft. Auch dann noch, als man ihn zum Tode durch Pulver und Blei verurteilte. Ruhig nahm er das Todesurteil hin mit den gefaßt gesprochenen Worten: „Meinen Kaiser verrate ich nicht!“ So blieb der Inhalt des verschlungenen Zettels ein Geheimnis.

Die Kriegsjustiz macht bekanntlich nur kurzen Prozeß. Die Vollziehung des Todesurteiles erfolgte noch am selben Tage. Wohl hat der Verurteilte um sein Leben, weil er daheim Weib und Kinder habe; aber mit dem Berrate seines Geheimnisses es zu erkaufen, wies er entschieden zurück. Auf

dieser Geist ein Oesterreich, wie es sein soll und mit aller völkischen Drangsal ist's vorüber für alle Zeiten.
Leutnant Bede.

Geschichte des Turnvereines Cilli.

Von Turnlehrer F. Porsche.

10. Die Vereinstätigkeit in den Jahren 1896—1900.

In der Hauptversammlung am 4. Jänner 1896 wurde folgender Turnrat gewählt: Sprechwart August Tisch, Turnwarte Karl Ferjen und Dr. Duhatsch, Säckelwart Josef Artl, Zeugwart Franz Hausbaum, Schriftwarte Dr. Wertheim und Dr. Schöbinger, Ersahmänner Metteleit, Jottl und Dr. Drosel. Der am 1. Feber veranstaltete Turnabend nahm einen guten Verlauf. Zur Aufbewahrung verschiedener Inventarstücke, Fahne, Bücher zc. wurde ein großer Schrank angeschafft, welcher in einem Vorraume der Landesbürgerschule untergebracht ist.

Der Verein beteiligte sich am Leichenbegängnisse des Landtagsabgeordneten Dr. E. Wolan. Turnlehrer Tisch schenkte dem Vereine die Jahrgänge der deutschen Turnzeitung von 1864—1893 und legte somit den Grund zu einer Vereinsbücherei.

Dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Dr. F. Götz wurde zu seinem 70. Geburtstage am 30. Mai folgende Glückwunsch-Drahtnachricht abgesandt:

„Aus der südlichen Mark wollen Sie zu Ihrem 70. Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche aus treuen Turnerherzen entgegennehmen. Gott erhalte Sie noch viele Jahre an der Spitze der deutschen Turnerschaft, der wir unter Ihrer Führung und Leitung seit 1862 anzugehören stolz und glücklich sind, indem das einigende Band in trüben schweren Kampfstagen uns tröstet und erhebt! Mit heilbringendem deutschen Turnergrüße für den Turnrat: Tisch und Ferjen.“

Am Frohnleichnamstage fand die Frühlingsturnfahrt nach Sonobitz statt. Für die Ordnung der Inventarstücke wird dem Turner Ferjen der beste Dank ausgesprochen.

In der Hauptversammlung am 2. Jänner 1897 wurde folgender Turnrat gewählt: Sprechwart August Tisch, Turnwarte Ferjen und Dr. Duhatsch, Säckelwart Josef Artl, Zeugwart Hausbaum, Schriftwarte Dr. Wertheim und v. Pichler, Ersahmänner Jottl, Metteleit und Dr. Drosel.

Am 3. April wurde der 35jährige Bestand des Vereines durch eine Festkneipe gefeiert. Der heimische Dichter Freiherr von Falke hielt eine mit vielem Beifalle aufgenommene Festrede. Der Vizebürgermeister Rakusch beleuchtete in begeisterten Worten die hohe nationale Bedeutung des Turnens, sowie die hohe Wichtigkeit und die nationale Wirksamkeit des Turnvereines in dem vom natio-

sein Bitten gewährte man ihm geistlichen Trost und Beistand. In Ermangelung eines katholischen Pfarrers reichte ihm Pastor Primarius Brückner aus Löbau, der herbeigeholt worden war, Beichte und Abendmahl. Dieser gab ihm auch willig das Geleite zum Sandhaußen. Der Exekutionsplatz befand sich direkt hinter dem Bauerngute Nr. 118 in Ebersdorf.

Den Seelsorger zur Seite, wurde der an den Armen gefesselte Verurteilte, von einer Kompanie Polen, unter dumpfem Trommelklang zur Todesstätte begleitet. Die Salve krachte, die polnischen Kugeln hatten gut getroffen. — „Standhaft erlitt er den Tod“, berichtet Primarius Brückner, der ihm das letzte Vaterunser gesprochen. An Ort und Stelle wurde der Erschossene verscharrt. Viele Ortsbewohner waren Zeugen dieses Vorganges, ihm Gebete und Tränen des Mitleides als menschlichen Tribut zollend.

Schon am anderen Tage, am 9. September, kam es bei Ebersdorf-Löbau zum blutigen Treffen. Die Russen unter Graf St. Priest stiegten und warfen die geschlagene polnisch-französische Armee bis gegen Baugen zurück. Dadurch wurde schon in den nächsten Tagen die ganze Oberlausitz für immer von französischen Truppen befreit.

Als während der 61 tägigen Belagerung Wiens durch die Türken, im Jahre 1683, der

nalen Gegner hart bedrängten steirischen Unterlande und versichert den Turnverein der herzlichsten Sympathien der Stadt Cilli.

Am 27. Juli beteiligte sich der Verein durch eine Fahnenabordnung am Sängersfeste in Mann und erhielt von den dortigen Frauen ein Fahnenband.

Der Verein nahm am 30. September am Leichenbegängnisse des gewesenen langjährigen Vereinsobmannes Josef Rakusch vollzählig teil und widmete dem teuren Verstorbenen als letzten Gruß einen Kranz. Dem Turnverein wird zur Kenntnis gebracht, daß der Verstorbene dem Vereine ein Legat von 20.000 Gulden zur Erbauung einer Turnhalle in welcher nur Deutsche turnen dürfen, vermacht hat. Tisch teilt mit, daß es Sache des Turnvereines sein wird, seine außerordentliche Dankbarkeit für diese hochherzige Widmung in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen.

Zur immerwährenden Ehrung des Erblassers wurde beschlossen, jedesmal am 19. März eines jeden Jahres durch den womöglich vollzähligen Turnrat, verstärkt durch freiwillig sich meldende Mitglieder an seinem Grabe einen entsprechenden Kranz in pietätvoller Weise niederzulegen.

Josef Rakusch hat gerade diesen Tag stets in gehobener freudiger Stimmung begangen, war glücklich von treuen Freunden umgeben zu sein und so wollen wir noch im Tode treu, für alle Zukunft auf diese Art dankend und segnend seiner gedenken.

Am 5. Jänner 1898 fand die Hauptversammlung statt. Es wurde folgender Turnrat gewählt: Sprechwart August Tisch, Turnwarte Karl Ferjen und Alois Edler von Kriehuber, Säckelwart Josef Artl, Zeugwart Franz Hausbaum, Schriftwarte Adolf Edler von Pichler und Pachiaffo d. J., Ersahmänner Jottl, Metteleit und Dr. Drosel. Der Turnhallenbau fond hat eine Höhe von 1877-98 fl.

Die beiden um das Gedeihen des Vereines hochverdienten, ihm mehr als 25 Jahre angehörigen Mitglieder Bürgermeister Gustav Stiger und Vizebürgermeister Julius Rakusch wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern des Vereines ernannt und ihnen prächtig ausgestattete Turnerbänder überreicht.

Ueber Antrag des Turners Ferjen tritt der Verein dem Kreis-Unfallunterstützungsfälle bei.

Am 1. Feber veranstaltete der Turnverein mit dem Radfahrervereine ein Kränzchen, das in großartiger Weise verlief.

Am 9. Juni unternahm der Verein mit Fahne einen Ausflug nach Luffer.

Die abgehaltene Sonnenwendfeier in Verbindung mit den übrigen deutschen Vereinen Cillis verlief über all Erwarten schön und erhehend. Der Reingewinn von 10 fl. wurde dem Vereine „Deutsches Haus“ zugewiesen.

Am 29. Juni fand in Marburg das Gau-turnfest des südösterreichischen Turngaus statt. Der Verein beteiligte sich daran mit einer Musterriege. Beim Wettturnen erlangte Turner Ferjen

Rundschafter Georg Franz Kolschitzki, vom Bürgermeister Liebenberg beauftragt, Briefe mitten durch das mächtige türkische Lager zu dem Entschlossenen auf den Kahlenberg getragen und ermutigende Antwort zurückbrachte, spendete ihm die Stadt nach ihrer Befreiung ein Haus und hundert Dukaten.

Als im bayerischen Erbfolgekriege, im Herbst 1778, Anton Artl aus Warnsdorf es übernahm, ein wichtiges Schreiben durch die in und um Zittau lagernden Preußen, als Rundschafter in das kaiserlich-österreichische Lager nach Kunersdorf bei Friedland zu tragen, wurde er zwar gefangen und zum Strang verurteilt, dann nach Austerlitz von hundert Stockschlägen entlassen — aber der edle Volksheld Josef II. entschädigte den mutigen Warnsdorfer für den bewiesenen seltenen Patriotismus mit einem Geschenke von 50 Gulden.

Und das von uns geschilderte Opfer, der Erschossene von Ebersdorf? — Auch er hätte, für eine Judasstat, sein Leben retten können! Aber trotz aller Peinigungen rief er immer wieder: „Meinen Kaiser verrate ich nicht!“ So ließ er Leben, Weib und Kind und ging getrost, für seinen Kaiser, in den Tod. Ein Rundschafter nur, aber ein wahrhafter Held, ein treuer, deutscher Patriot.

Am 25. Mai 1898 fand der jetzige Besitzer des Bauerngutes Nr. 118 in Ebersdorf, in einer Sandgrube die erhaltenen Reste des Erschossenen. Ein Augenzeuge der Exekution hatte denselben vor

den 8. Sieg, Josef Prektor erhielt eine Anerkennung.

An dem 9. deutschen Turnfeste in Hamburg am 23. Juli war der Verein durch 12 Mitglieder mit der Fahne vertreten. Es war das erstemal, daß die Cillier Turnersfahne unter reichsdeutschem Himmel flatterte. Er war auch der einzige Verein des ganzen Saues, der mit Fahne erschienen war. An der Hamburger Turnfahrt nahmen folgende Turner teil: Otto Ambrositsch, Karl Ferjen, Karl Hammer Schmid, Franz Karbeuz, Dr. Oskar Drosel, Franz Pachiaffo d. J., Johann Radakowitsch, Max Kauscher, Hugo Rüpshl, Karl Teppi, Hans Wogg und Adolf Wresch.

Am 13. September übersiedelte Turnlehrer Tisch an seinen neuen Bestimmungsort nach Voitsberg, wo er als Direktor der dortigen Bürgerschule wirkte. Zu seinem Abschiede fanden sich die Vereinsmitglieder am Bahnhofe ein. Seiner Frau wurde ein Blumenstrauß überreicht.

Für seine 35jährige Tätigkeit erhielt Tisch eine geschmackvoll ausgestattete Anerkennungs-urkunde, dieselbe hatte folgenden Wortlaut und war mit 92 Unterschriften versehen:

„Der Cillier Turnverein spricht seinem verdienstvollen Ehrenmitgliede und Sprechwarte Herrn Bürgerschuldirektor August Tisch für sein 35jähr. aufopferungsvolles Wirken im Vereine treudeutschen Dank aus und bittet dieses Gedenkblatt als ein Zeichen der hohen Verehrung entgegen nehmen zu wollen.“

Mit dem Turnunterricht an der städtischen Knabenvolksschule wurde Lehrer Wolf betraut.

Direktor Tisch schenkte dem Vereine 92 Bände verschiedener Turnschriften für die Vereinsbücherei und eine große Zahl Übungsstafeln mit Turnübungen.

Am 17. Dezember wurde mit dem Radfahrervereine gemeinschaftlich eine Weihnachtsfeier abgehalten.

Am 5. Jänner 1899 fand die Hauptversammlung statt, in welcher folgender Turnrat gewählt wurde: Sprechwart Karl Ferjen, Turnwarte Franz Hausbaum und Max Kauscher, Zeugwart Hauswir, Säckelwart Josef Artl, Schriftwarte Professor Pechel und Johann Kof. Ersahmänner Prektor, Otto Ambrositsch und Lebitich.

Der Turnverein veranstaltete gemeinschaftlich mit dem Radfahrervereine und dem Kasinovereine zu Ehren des scheidenden viel verdienten Turners Dr. Drosel am 11. Februar eine Abschiedsfeier, woselbst ihm ein Gedenkblatt überreicht wurde.

Der Cillier Turnverein tritt als unterstützendes Mitglied dem Laibacher Turnvereine bei.

Am 15. April wurde die Gründungskneipe des 37jährigen Vereinsbestandes abgehalten, bei welcher Dr. Stejschnegg die Festrede hielt.

Am 1. Juni fand ein Turnerausflug nach Weitenstein statt.

Am 4. August starb Direktor Tisch in Voitsberg in seinem 60. Lebensjahre. An seinem

Jahrzehnten darauf aufmerksam gemacht, daß die fortschreitende Ausbeutung der Grube den Erschossenen bloßlegen müsse. Als man nun darauf stieß, fand man das Skelett, wagt man ausgestreckt, in drei Meter Tiefe. Viele Ortsbewohner kamen, den Fund anzusehen. Bei der nötig gewordenen Berührung zerfielen die Gebeine, die sorgsam in einen Korb gelegt und noch selben Tags erneut begraben wurden. Nun ruhen sie, mitten in einem neu anzulegenden Acker und schon künftiges Jahr werden über dieser denkwürdigen Grabstätte goldene Aehren reifen und Berchen jubilierend in die Lüfte steigen!

Wir aber fragen ohne Scheu, will man das Grab dieses treuen Blutzeugen aus der Korsezeit, aus dem so trüb begonnenen, doch für Deutschland so herrlich endenden Jahre 1813 der Vergessenheit anheimfallen lassen? Ist ihm die Nachwelt, welche den „großen Charakter im Volke“ gar sorgsam pflegen sollte, nicht ein bescheiden Blättlein Vorbeer schuldig?

Wohlan! Zunächst haben wir dafür Sorge getragen, daß die Grabstätte selbst genau kenntlich bleibt. Ein einfacher Werkstein soll sie, auf jeden Fall, baldigst für fernste Zeiten decken!

Einstweilen aber widmen wir dem Unvergesslichen, von seiner Vaterlandstreue und seinem Geschick ergriffen, ein kunstlos, ehrend Lied. Möge es den erhofften Widerhall finden, dort wo es hinklingen soll, im deutschen Böhmerlande, im schönen Oesterreich!

Begehungen in Gili nahm der Turnverein mit Fahne teil.

Beim Bezirksgruppenturnen am 15. August in Pettau erzielte Turner Direktor beim Wettturnen den 4. Rang.

Frau Direktor Tisch schenkte dem Vereine aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gatten ein großes Gruppenbild des Giller Turnvereines aus dem Jahre 1880.

Turner Mettelset widmete dem Vereine eine Gipsstatue die Germania darstellend.

Der Turnhallenbau fond beträgt 4624 Kronen 38 heller. Heil!

Politische Rundschau.

Die Politik der freien Hand, die Beste für die Deutschkraiener. Einem aus Laibach stammenden Aufsatz des „Allg. Tagbl.“ entnehme wir folgende Ausführungen: „Die Demütigung des Gewaltmenschlichen Gribar, der das politische Bündnis mit den Deutschen dazu benützte, um bei jeder Gelegenheit den Pöbel auf die Deutschen zu hegen und die zum Großteil von den Deutschen besessene Geldkraft der Stadt Laibach in den Dienst panslawistischer Spekulationen zu stellen, ist nur zu begrüßen. Es wäre auch an der Zeit, an die vollständige Lösung des „Bündnisses“ der 11 deutschen Landtags-Abgeordneten (10 Großgrundbesitzer und der Vertreter der Stadt Gottschee) und den 9 Liberalen gegenüber den 16 Klerikalen Landgemeinden-Vertretern zu schreiten, umso mehr als der wichtigste und fast einzige Grund der Vereinbarung: die Einräumung des Landestheaters für die deutschen Vorstellungen und die gleichmäßige Subventionierung des deutschen und slovenischen Theaters infolge der gesicherten Errichtung eines eignen deutschen Theaters ohnedies in Kürze wegfällt. Die Deutschen haben gar keinen Grund Gefühlspolitik zu treiben, um so weniger, als die liberalen Slovenen um kein Haar besser, sondern eher — mit Ausnahme etwa des Abg. Dr. Tavčar — vielleicht noch hinterhältiger sind als die klerikalen. In Krain sind eben die politischen Leidenschaften mehr als in irgend einem anderen Lande aufgeschwemmt und ist ein Maßstab wie in anderen Ländern gar nicht anzulegen. Die Neigung, die deutsche Kultur zurückzudrängen, hat es mit sich gebracht, daß auch die sogenannten Gebildeten nur eine oberflächliche Lünche von Bildung aufweisen und schon gar im Lande, selbst in den Vertretungskörpern, jedes Schamgefühl ablegen, weil Rohheit und Formenlosigkeit bei der Bevölkerung als „forsch“ gelten. Um nur ein Beispiel aus der letzten Zeit zu erwähnen, hat sich Dr. Schusterzig, der trotz der bekannten Schlindra-Affäre der Liebling der deutschen Klerikalen und Christlichsozialen ist, die ihn in ihren Blättern als eine Art Lueger dar-

stellen, der Frau seines politischen Gegners Dr. Tavčar gegenüber in höchst unseiner Weise benommen, was von den beiderseitigen Parteiblättern breitspurig mitgeteilt wird. Bemerkte sei, daß in Krain auch die Frauen in den politischen Kampf sich einmischen und so waren bei den Musitzügen im Landtage die Frauen der slovenischen Großen auf der Galerie, von wo aus sie den Kämpfern Beifall und Mißfall spendeten. Am Schlusse der letzten Sitzung schlug die Frau des Dr. Tavčar dem Dr. Schusterzig ein Schnippchen, woraus dieser rief: „Ich erwidere ihr Küßchen nicht, — sie ist zu alt.“ Die liberale Presse bemerkt dazu, daß Doktor Schlindras Frau noch — um zwei Jahre älter sei! Die Episode ist typisch für den Kampf der zwei slovenischen Parteien, der in unsäglich rohen Formen geführt wird. Es ist auch vollständig falsch, wie es die Wiener Liberalen und Klerikalen Blätter zu tun gewohnt sind, mit Rücksicht auf die Benennung der zwei Parteien je nach der Partei für oder gegen sie Stellung zu nehmen. Es handelt sich ja weniger um irgend welche nationale oder soziale Ideale und Prinzipien, mehr weniger ist jede Partei nur auf die materielle Sicherstellung der Führer und ihrer nächsten Anhänger bedacht. Bei dieser Sachlage ergibt sich für die Deutschen im Landtage von selbst die Marschroute: Sich freie Hand zu bewahren und falls weise Vereinbarungen zu treffen. Es wird auch kein Unglück sein, manchmal mit den klerikalen Slovenen zusammenzugehen, wenn es sich um Vorteile handelt, die der Sicherung des deutschen Besitzstandes gelten, obwohl die Schusterzig-Leute ganz gewiß nicht sympathisch sind. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei erwähnt, daß die Klerikalen jetzt die Verstaatlichung der Laibacher städtischen Polizeiwache fordern, ein Verlangen, das auch die Deutschen seit Jahren hegen, da die Wachmannschaft bisher noch stets bei jeder Deutschenhege in Laibach sich als von ihrem Brotaggeber, dem Magistrate, abhängig erwiesen hat. Infolge des voraussetzlichen Einverständnisses der Klerikalen könnte die Sache im Parlamente zur Verwirklichung gelangen. Ebenso gibt es wohl andere Angelegenheiten, in denen ein Zusammengehen möglich wäre. Das wichtigste ist auf jeden Fall, künftighin ständig die Politik der freien Hand zu befolgen, denn auf Bundesstreue und Anständigkeit ist bei den Wenden kein Verlaß.“ Es ist gut, daß sich diese Einsicht immer weiter Bahn bricht; allzulange haben viele Deutsche geglaubt, die „Liberalen“ gegen die Klerikalen unterstützen zu müssen.

Anastasio Grün und Lueger. Ueber den Zwischenfall, der sich am 11. d. M. bei der Anastasio Grün-Feier in Wien vor dem Denkmale abspielte, geht der deutschradikalen Korrespondenz folgender Bericht zu: Die Schriftleitung des „Scherer“ hatte beschlossen, einen Kranz aus Reisig und Lorbeer am Denkmale niederzulegen. Die schwarz-rot-goldene Schleife trug die Aufschrift: „Dem deutschen Manne der Scherer.“ Schriftleiter Stabitschnigg erschien gleichzeitig mit der Abordnung des Gemeinderates. Die in geringer Zahl mitgekommenen Deutschnationalen hörten die Rede Luegers ruhig an. Nachdem Lueger geschlossen, trat Stabitschnigg vor und sprach: „Die Schriftleitung des „Scherer“, der stets mit frohem Mute seine Lanze für Freiheit und Deutschtum brach, legt diesen bescheidenen grünen Kranz als Denkzeichen der Verehrung nieder. Du warst der Besten des Volkes ein wahrer Anwalt deiner Nation in schweren Kampfeszeiten. Wie weit dein Geist reicht, bezeugt selbst der Bürgermeister dieser Stadt, ein Kämpfer für Rom, der sich der Pflicht, Dir, dem Vorkämpfer gegen Rom zu hulldigen, nicht entziehen kann. Mögen sie mehr noch dich lesen als dein Wirken in Festen feiern, dann wird unser Volk so erstarren, daß es Dir auch in Taten folgen kann.“ Bei der Erwähnung Wiens unterbrach Bürgermeister Dr. Lueger den Sprecher: „Bitte keine Politik, hören Sie nicht.“ Als Stabitschnigg geendet, trat er zurück, um sich zu entfernen, wurde aber jetzt von Dr. Lueger neuerdings apostrophiert: „Junger Mann, Sie hören die Feier, wir haben mehr Recht Anastasio Grün zu feiern wie Sie, denn er war vor allem einer der besten Oesterreicher und Ehrenbürger von Wien.“ Stabitschnigg erwiderte: „Und uns kann das Recht nicht verweigert werden, Anastasio Grün als Deutschen zu feiern.“ Nun wendete sich auch der Polizeikommissär ein und meinte, Stabitschnigg habe die Feier gestört, worauf Stabitschnigg erwiderte: „Davon könne keine Rede sein, die Feier sei zu Ende und vor allem sei Dr. Lueger nicht unterbrochen worden, sondern habe ihn als Redner unterbrochen.“ Zur Kenn-

zeichnung der gemeinderätlichen Auffassung von Anastasio Grün's Wirken mag übrigens ein Brief dienen, den Herr Stabitschnigg unmittelbar nach dem Zwischenfall zugestellt erhielt. Der „Scherer“ hatte eine Festnummer dem Andenken Anastasio Grün's gewidmet und diese dem Neffen des Dichters Grafen Guido von Auerberg auf Schloß Sonnegg bei Laibach zugesandt. In dem Dankschreiben des Grafen heißt es: „Heute möge es mir gestattet sein Ihnen, sehr geehrter Herr, dem für Deutschtum und Freiheit so tapfer kämpfenden „Scherer“ sowie allen Mitarbeitern der herrlichen Nummer im Namen der Familie des Dichters den herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die schöne Ehrung, die der „Scherer“ dem unsterblichen Dichter und freisinnigen Staatsmann dargebracht hat, auszusprechen.“ „Kämpfen Sie mutig weiter in seinem Sinne für unser Volkstum, für seine Freiheit und seine Rechte. Weiter begrüßt der Graf den „Scherer“ als Kampfgenosse um die höchsten Güter unseres Volkstums: Deutschtum und Freiheit im Kampfe gegen die Feinde unseres Volkes, den Ultramontanismus und den Slavonismus. Möge der deutsche Geist durch unser Banner rauschen und möge er uns zum Siege führen.“ Graf Guido Auerberg fragt schließlich, ob es nicht möglich wäre, dem Dichter auf der Höhe des Kobenzlberges, wo der Anfang seiner Spaziergänge entstanden, ein Denkmal oder doch wenigstens einen Gedenkstein zu setzen.

Vom serbischen Königshause. Unentschlossenheit ist ein hervorragender Charakterzug König Peters und macht seine Umgebung immer nervöser. Leute, die sich für ihn bloßgestellt, haben nicht seine philosophische Langmut und wollen in ihrem eigenen Interesse aus der steigenden Bedrängnis hinaus. Andere, die weniger egoistisch denken und der Dynastie persönlich ergeben sind, werden durch die voraussichtlichen Folgen der Schwäche Peters geängstigt. In seiner Umgebung dürfte kaum jemand sein, der ihn nicht an seine Herrscherpflichten erinnert. Es hat sich so bereits eine Partei gebildet, die auch die Häupter der Königsmörder in sich schließt, die, einstweilen nur mit Bedauern davon spricht, daß nicht der Thronfolger König sei. Der Thronfolger ist vor allem ein entschiedener und ausschließlicher Freund der Königsmörder. Er folgt nicht dem Beispiele des Königs, der sich jeder Mann liebenswürdig zu zeigen sucht. (Wenn er die Regierung aus einer Partei nimmt, so läßt er den einzelnen Oppositionsparteien sagen, daß er ihr Freund sei und daß er bald hofft, eine Regierung aus ihren Kreisen zu nehmen.) Der Thronfolger bekundet offen seine ausschließlichen Sympathien für die Königsmördergruppe. Auf den Hofabenden verkehrt er ausschließlich mit ihnen, reicht ihnen die Hand und geht schweigend vor den anderen vorüber. Als Peter zum König gekrönt wurde, da hatte er den Fehler begangen, den Sternorden seines Hauses mit ein oder zwei Ausnahmen nur den Königsmördern zu verleihen, die alle ausgezeichnet wurden, so daß heute viele den Sternorden ablehnen, weil sie nicht wünschen, als Teilnehmer an dem Königsmorde betrachtet zu werden. Der Thronfolger verkehrt aber geistlich nur mit Leuten, die Sternorden tragen. Zugleich zeigt er schon jetzt einen barschen, rauhen Charakter, was seine Belgrader Verehrer, besonders aus den Königsmörderkreisen, in Entzückung versetzt. So erzählte einer von ihnen mit Wohlbehagen, wie der Thronfolger seinen französischen Erzieher, der ihm eine mißliebige Bemerkung machte, vertrieb, indem er eine Weinflasche nach ihm warf und ihn so zwang, schnell durch die Tür zu verschwinden. Sie kolportieren auch, daß er offen droht, wenn er König wird, alle seine Professoren hängen zu lassen, die ihm schlechte Noten gegeben haben. Wenn er von den Ministern und Staatsräten spricht, so tut er es stets mit der tiefsten Verachtung. Seine Freunde verbreiten die Prophezeiung, daß er als König die Prügelstrafe in Serbien einführen und sämtliche serbischen Länder vereinigen und so das Werk seines Urgroßvaters vollenden werde. Im allgemeinen sei er dem Charakter nach grundverschieden von seinem Vater und Großvater, die nachgiebige, unentschlossene Leute waren, und dem Urgroßvater ähnlich. Diese Identifizierung des Thronfolgers mit dem Gründer der jetzigen Dynastie ist nicht darauf gerichtet, Peter große Freude zu machen, denn am Ende ist es ja bekannt, daß der Urgroßvater seinen eignen Vater, weil er ihm ein Schwächling erschien, eigenhändig ermordete. In dem Maße, als Peter seinen Getreuen immer unfähiger und unentschlossener erscheint, der Thronfolger aber immer

In den Tod getreu!

Der Polen Stellung galt es zu erspähen,
Die rings um Lössau siegesdurstig standen,
In Stadt und Dörfern plünderten und brannten —
Du hast's gewagt, den schweren Gang zu gehn!
Beseelt von Liebe für dein Vaterland
Und froh gewillt dem Kaiser Franz zu dienen,
War dir des Feldherrn Auftrag leicht erschienen —
Doch warf das Schicksal dich in Feindes Hand!
Hier ward' dir, als Epion der Tod verkündet!
Doch sollst du leben, gähest du Berichte
Aus Oesterreichs Lager, hier, dem Kriegsgerichte!
Du aber riefst: „Die Augen mir verbindet,
Dann zielt auf's Herz mir, polnische Soldaten —
Ich werde meinen Kaiser nicht verraten!“

Trommeln wirbeln, Salven krachen,
Lautlos fällt
In den Sand
Der namenlose
Bis zum Tod getreue Held . . .

Aber, wo er sank darnieder,
Ueber'm Hügel nun versunken
Sind von Herzblut heiß benetzt . . .
Schwebt der stille Frieden Gottes
Und ein ew'ges „Seingedenken“ . . .
Zieht der Landmann nun die Furche,
Reifen Herbstens goldne Ähren,
Singen jeden neuen Tag
Durch ihre schönsten Lieder . . .

mehr Barschheit an den Tag legt, steigt auch der Wunsch, sich Peters zugunsten des Thronfolgers zu entledigen. Daß Peter an das Abdanken nicht denkt, das kann man dem Belgrader Dementierapparat schon glauben, aber daß andere auch nicht daran denken, das zu behaupten, ist wohl nicht möglich.

Der Sieg der serbischen Verschwörer. Der Offizierskonsumverein in Belgrad wählte letzter Tage den neuen Vorstand. Fast alle neugewählten Mitglieder des letzteren sind Verschwörer, darunter deren Häupter, die Oberste Popowitsch und Maschin sowie Oberstleutnant Mischitsch. Die Belgrader Jugend beabsichtigt, wie das dortige Verschwörerblatt „Nomi Bokret“ mitteilt, die Gründung einer „Liga zur Leibeszüchtigung der Verräter“, worunter natürlich die Antiverschwörer gemeint sind. — Das Belgrader Antiverschwörerblatt „Dagbina“ veröffentlicht die vollständige Liste aller aktiven und nichtaktiven Verschwörer, deren Gesamtzahl 121 beträgt, 98 sind aktive und inaktive Offiziere, 23 gehören dem Zivilstande an. Das Blatt wurde wegen dieser Veröffentlichung beschlagnahmt.

Serbien, die Soffnung der Südslaven. Die serbische Regierung betreibt insgeheim die Revolutionierung Bosniens. Serbische Wähler verteilen in Bosnien und längs des Drinastromes Waffen und verbreiten beunruhigende Gerüchte. Selbst das serbische Preßamt wird solchen Machenschaften dienstbar gemacht und setzte unlängst die Nachricht von einem Aufstand in bosnischen Regimentern in die Welt, von der natürlich kein Sterbenswörtchen wahr ist. Nun da man in Wien einen Einblick in die Karten der serbischen Känkschmiede erlangt hat, beteuert man in Belgrad hoch und heilig nichts Böses im Schilde geführt zu haben.

Aus Stadt und Land.

Wählerversammlung. Samstag den 21. d. findet im Gartenlaale des Hotel Terzfel eine vom deutschen Gewerbeverein Cilli einberufene Gemeinderatswählerversammlung des 3. Wahlkörpers statt, zu welcher alle deutschen Wähler geladen sind.

Parkmusik. Montag den 16. d. M. findet von 11—12 Uhr vormittags die erste Parkmusik mit folgender Vortragsordnung statt: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. 2. Ouvertüre zur Operette „Frau Luna“ von P. Linke. 3. „Frühlingsstimmen“, Walzer von Joh. Strauß. 4. Große Fantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“ von Gounod. 5. „Weilchen blau“, Polka-Mazurka von Ludwig Schachenhöfer. 6. „Alt-Berlin“, Marsch von Franz von Blon.

Konzert. Montag den 16. d. M. findet im Hotel „Stadt Wien“ abends 8 Uhr ein Konzert der Cillier Musikvereinskappelle mit nachstehender Vortragsordnung statt: 1. „Rannibalen-Marsch“ von Ed. Silber. 2. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von W. B. Wallace. 3. „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust“, Walzer von J. Strauß. 4. „Bon Glück bis Richard Wagner“. Ein chronologisches Potpourri von Ad. Schreiner: a) Glück: Ouverture zu Arminde; b) Haydn: Sinfonie mit dem Paukenschlag; c) Mozart: Finale aus „Don Juan“; d) Beethoven: Sinfonie Nr. 5; e) Weber: „Freischütz“; f) Mendelssohn: „Hochzeitsmarsch“; g) Fr. Schubert: „Ständchen“; h) Rich. Wagner: „Rienzi“. 5. „Serenade“, Solo für Flöte und Horn von Fr. Littel; vorgetragen von den Herren Josef Cardinal und Fr. Böhm. 6. „Wien bei Nacht“, großes Potpourri von Karl Komzak. 7. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von Franz Schubert. 8. „Jung-Heidelberg“, Walzer von E. Millöder. 9. „Bei den Schrammeln“, großes Potpourri von D. Ertl. 10. „Chant du rossignol“, Piccolo-Solo von Fr. Filipovsky. 11. „Märzveilchen“, Polka française von Ed. Strauß. 12. „Weiter durchs Leben“, Galopp von Ziehrer.

Trauung. Montag den 16. d. um 1/2 1 Uhr nachmittag findet in der Herz-Jesu-Kirche in Graz die Trauung des Herrn Franz Krefnik, Oberlehrers in Rann, mit Fräulein Olga Ranner, Tochter des Schuldirektors, Bezirkschulinspektors und Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Herrn Johann Ranner statt. Trauzeugen sind die Herren Oberlandesgerichtsrat Dr. Pevch und Julius Ritter von Steyskal k. k. Post-Konzipist.

Sektion Cilli des Deutschen und Oester. Alpenvereines. Die Sektion veranstaltet am 21. April d. J. um 8 Uhr abends im Hotel

Mohr einen Vortragsabend mit Lichtbildern über eine Reise zu den Blitwiger Seen und die Quarnerischen Inseln. Auch werden Bilder der Umgebung Cillis vorgeführt. Deutsche Gäste sind willkommen. — Die Sektion Windisch-Gratz veranstaltet zu Pfingsten einen Ausflug auf die Urfula, zu welchem die Mitglieder der Sektion Cilli geladen werden. Teilnehmer an diesem Ausfluge mögen sich in der Buchhandlung des Herrn Rasch melden.

Auszeichnung. Es ist allgemein anerkannt, daß zum körperlichen und geistigen Gedeihen der Kinder armer Eltern, sowie zur Förderung eines geregelten Schulbesuches die Suppenanstalten wesentlich beitragen. In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache haben sich im Herbst des Jahres 1884 in Cilli mehrere Kinder- und schulfreundliche Frauen der Stadt zu einem Ausschusse vereinigt, der durch Sammlung freiwilliger Spenden in den Stand gesetzt wurde, schon am 9. Dezember 1884 seine segensreiche Tätigkeit zu beginnen und die dürftigen Schulkinder der städtischen Anstalten durch den ganzen Winter an vier Tagen der Woche mit guter, warmer Mittagkost zu bewirten. Im ersten Winter wurden 80 Knaben und 42 Mädchen dieser Wohlthat teilhaftig. In den folgenden Jahren stieg mit dem stärkeren Besuch der städtischen Schulen auch der Besuch der Wärmestube, so daß täglich 220—270 Portionen verabreicht wurden. Schon im Jahre 1895 fühlte sich der damalige Stadtschulinspektor Anton Nagel veranlaßt, über die mit den beiden städtischen Volksschulen verbundene Wohlfahrtseinrichtung einer Wärmestube und Suppenanstalt einen Bericht zu erstatten, in dem er sich über diese Anstalt in sehr anerkennender Weise aussprach, welcher Bericht vom k. k. Landeslehrer im Hinblick auf den wohlthätigen Einfluß, welchen diese Wärmestube, insbesondere auf den Schulbesuch ausübt, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Diese Wohlfahrtseinrichtung besteht nun schon seit 22 Jahren und gehörte viel Zeit, Mühe und opferfreudiger Wille seitens der Frauen dazu, um dieser gewiß hehren Aufgabe in uneigennützigster Weise zu genügen. Diese werktätige Liebe der Frauen zu der Schulkinder hat nicht allein den Dank der Eltern und Schulfreunde geerntet, sondern verdient auch in hohem Maße die besondere Anerkennung der Schulbehörde. Vom Stadtschulrate, welcher dem in Rede stehenden Frauenausschusse bei jedem Anlasse seine Dankbarkeit zollt, wurde denn auch über Antrag des Vertreters des Lehrkörpers im Stadtschulrate der einstimmige Beschluß gefaßt, dem k. k. steiermärk. Landeslehrer über den langjährigen Bestand der Wärmestube Bericht zu erstatten. Der Landeslehrer hat nun in der Sitzung vom 5. d. M. in voller Würdigung der erworbenen Verdienste dem Frauenausschusse für die selbstlose, die Schulinteressen in ausgezeichneter Weise fördernde Mühewaltung die wohlverdiente Anerkennung und den Dank ausgesprochen. Der Frauenausschuss der Wärmestube besteht zur Zeit aus folgenden Damen: Frau Leopoldine Kalusch, Bürgermeistergattin als Vorsteherin; Johanna Butta, Bauratsgattin; Maria Pachtaffa, Juwelieregattin; Luise Pallos, Kaufmannsgattin; Henriette Rasch, Buchhändlersgattin; Friederike Teppi, Kaufmannsgattin und Rosa Wehrhan, Ingenieursgattin.

An Spenden für die Bismarckwarte gingen neuerdings ein: William Bryn, Wien I. Stoß im Himmel 1, K 20.—, Ludwig Lipp, Fabrikbesitzer in Boitsberg 20, Tischgesellschaft „Akademie“ in Luffer 17-60, D. von Lapp, Graz 5, Franz Woschnagg jun. in Schönstein 5, Dr. Hans Lichtenegger in Schönstein 5, Johann Pinteric in Rann 2, Paul Bonatschnigg in Triest 20, Franz Suchanek, Wien, 21/1, 8, K. Lanz in Hamburg, Gartnerstraße 97/1, 14-10, Albert Eckert in Graz 10, G. Str. in Wien-Floridsdorf 10, Turnverein Zedlsee 5-65, Otto Wirthalm, Luffer 5, Brauerei Puntigam 10, Woschnagg Hans in Schönstein 5, Martin Brandstätter, Postkoffizial in Hallein 2, Kurt Freiherr von Eder, (Baumschulbesitzer) Andritz b. Graz 2, Freitag Regelmunde, Mühlgasse Marburg 14, Karl Matthes, Braumeister in Puntigam 10, August Horsch, Neutitschein 2, Norbert Raaduth, Böcklermarkt 2, Hermann Polzer, Cand. d. Phil. Sonobitz 2, aus der Sparbüchse eines deutschen Jungen 1, Dr. E. Kortschal, Zahnarzt in Unzmarkt 3, Hermann Junzer, Silberegg 2, Dr. Hans Höller, Rann 6, k. k. Kontrollor Gödel in Gurkfeld 2, Georg Schönerer, Reichsrats-Abgeordneter, Schloß Rosenau 10, Ungenannt 20, Ungenannt 20, G. Steiner, Paternion 2, A. Fürst in Rindberg 5, Dr. Josef Daghofer in Knittel-

feld 5, Josef Aberle, Deutsch-Brodek Mähren 8, Deutsche Tischgesellschaft, Wien 10, S. Rieger, Bergdirektor in Oberferlach, Kärnten 25, Josef Götsch, Stations-Chef in Saldenhofen 1, Sammelergebnis anlässlich der Bismarckfeier b. d. Stadt Wien 40, Sammelergebnis nach einer Kneipe des Turnvereines Cilli 5, Alois Nagel in Stuttgart, Sophienstraße 30/1, 2-34, Sammelergebnis der Südmärkortsgruppen und des deutschen Turnvereines in Zell am See K 77.—. Heil den Spendern!

Evangelischer Charfreitagsgottesdienst. Am Charfreitag fand um 6 Uhr abends in der evangelischen Kirche in der Gartengasse ein liturgischer Gottesdienst statt, wobei ein Kinderchor die „Passion von Frost“ und ein gemischter Chor „Charfreitag“ von Frost zum Vortrage brachte. Außerdem sang Herr Martinz die Vokarie „Herr, sei mir gnädig“ aus Mendelssohns „Paulus“, Fr. Herzl „Passionszeit“ von B. Schurig, Herr Deisinger „Der Charfreitag“ von Schurig und ein Terzett, bestehend aus den Herren Deisinger, Martinz und Pas, mit Hörnerbegleitung die „Passion“ von J. Janßen. Die stimmungsvollen Weisen, in vollendeter Weise zu Gehör gebracht, trugen nicht wenig dazu bei, die Weihe der Stunde zu erhöhen.

Klub gewesener Artilleristen. Auf eine Ankündigung in unserem Blatte hin haben sich am Donnerstag im Hotel „Stadt Wien“ viele gewesene Artilleristen zusammengefunden, um wegen Gründung eines Klubs gewesener Artilleristen schlüssig zu werden, wie solche bereits in mehreren größeren Städten bestehen. Es wurde ein vorbereitender Ausschuss gewählt, der nun in Kürze an alle ehemaligen Artilleristen deutscher Gefinnung die Einladung zum Beitritte ergehen lassen wird. Vom Einberufer wurden mehrere Begrüßungsdrachtungen verlesen. Der Zweck des gründenden Klubs ist die Pflege des kameradschaftlichen und völkischen Geistes und der Geselligkeit.

Hundekontumaz. In der Richtung von Gaberje oder Gemünd ist nach Eschret, Gemeinde Tüchern, ein verdächtiger Hund, gelbbraunlich von Farbe, klein, langhaarig, mit spitzen Ohren und buschiger Kute, weiblichen Geschlechtes (Spitzhundbastard) gegen 1 1/2 Jahre alt, zugelassen und verendet. Durch die Öffnung der Hundeleiche wurde Wut bei demselben amtlich festgestellt. Es wurde daher im ganzen Bereiche der Gemeinden Tüchern und Cilli Umgebung die Hundekontumaz bis auf weiteres angeordnet.

Geschäftsausschluss. Herr Fritz Rasch hat die von ihm als Nebengeschäft betriebene Papierhandlung am Hauptplatze (vormals Geiger) aufgelassen. Dieses Geschäft war eines der ältesten der Stadt und kann auf einen mehr den hundertjährigen Bestand zurückblicken. Mit seiner Auflassung ist wieder ein Stück „Alt-Cilli“ geschwunden.

Fremdenverkehr-Ausschuss in Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckforten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuss jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldungsstelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtamt.

Römischer Münzenfund. In Hörberg machte man, wie uns berichtet wird, den Fund einer römischen Goldmünze in der Größe eines Silberguldenstückes und im Gewichte von 30 Gramm. Sie zeigt im Gepräge das Bildnis der Kaiserin Faustina, der Gemahlin des Antoninus Pius, die im Jahre 141 n. Ch. starb. Wie es heißt, kommt dieser Münze ein besonderer Wert zu, da in dieser

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Form, Größe und Beschaffenheit nur wenige gleichwertige Stücke vorhanden sein sollen. Sie ist im Besitze des Bergbauunternehmers Herrn Josef Böhm in Hörberg, Südböhmische Mark, der sich ihrer zu einem angemessenen Preise entäußert.

Vom Steueramte. Der Steueramtskontrollor, Herr Max Koscher wurde von Silli nach Mautern versetzt. An seine Stelle kommt aus Mautern der Steueramtsbeamte, Herr H. Zigrofer.

Brennendes Gestrüpp. Am Abend des vergangenen Mittwoch dröhnte wiederum ein Signalgeschuß vom Nikolaiberge. In der Tat konnte auch ein großes Feuer in der Richtung gegen Hochnegg wahrgenommen werden. Die unter dem Befehle des Wehrhauptmanns Ferjen sofort zur Brandstätte ausrückende Feuerwehr kehrte jedoch auf halbem Wege um, da durch Radfahrer ermittelt worden war, daß es sich nur um in Brand gestecktes Gestrüpp handle. In allen derartigen Fällen, wo die entsprechende Anzeige unterlassen wird, sollte auf eine verdiente, strenge Strafe erkannt werden.

Lehrerstellen. An der sechsklassigen Volksschule in St. Barbara in der Kolos ist eine Lehrer- oder Lehrerinstelle und an der dreiklassigen Volksschule in Unter-Pulsgau, Post Pragerhof, mit 1. November eine Lehrerstelle definitiv zu besetzen. Beide Schulen stehen in der dritten Ortsklasse. Gesuche sind bei ersterer Stelle bis 1. Mai, bei letzterer Stelle bis 1. Juli an die betreffenden Ortschulräte zu richten.

Ein Hugo Wolf-Denkmal. Am 29. d. M. wird im Stifte St. Paul in Kärnten, wo Hugo Wolf in den Jahren 1871/1872 als Gymnasiast studierte, ein schönes Denkmal für den Komponisten enthüllt werden.

Verhütung der Schulkinder. Wie wir zu unserem maßlosen Erstaunen erfahren, hat man sich auch in Sillier Schulen während der Religionsstunde erlaubt, den katholischen Kindern den Umgang mit evangelischen Kameraden zu untersagen. Das Recht, den Verkehr der Kinder zu bestimmen, steht jedoch einzig den Eltern zu. Also nicht nur in Bettau, sondern auch bei uns wurde die Verhütung der Schulkinder eingeleitet.

Windische Dankbarkeit. Römische Schamlosigkeit. Aus Laibach wird uns geschrieben: Wie man voraussehen konnte, benützten die Windischen die Jahrhundertfeier Anastasius Grüns dazu, ihre bekannte Gefinnung wieder zu betätigen. Der Mann, der in der Heimatliebe seinen Landsleuten windischer Zunge zugetan war, der durch Uebersetzung windischer Volkslieder den Namen der Zwergnation zum ersten Male in der Welt bekannt machte, der durch seine Tätigkeit im Landtage und Reichsrat gewiß dem armen Lande Krain und seiner Bevölkerung manche Wohltat erwies, wird jetzt von der windischen Sudelpresse in ekelhafter Weise belohnt. Die Presse machte Witze über die „Ehrenwache“, die Anastasius Grün zuteil wurde, ohne einzusehen, wie weit sich die Windischen selbst schänden, wenn in den Tagen, da die gebildete Welt sich dankbar des verbliebenen Grafen erinnert, sein Denkmal vor roher Wendenhand bewacht werden muß. Ja so weit geht die Vertierung windischer Preßkulis, daß sie es wagen, Anastasius Grün einen unverschämten Lügner zu nennen, da er in einer Rede 1871 die Deutschen das geduldigste und verständigste Element im Staate genannt hat. (Slov. Narod 12. 4. 06.) Solche Gemeinheit richtet sich von selber. — Nicht weniger anständig kann man das Verhalten des Deutschen Ritterordens bezeichnen, an dessen Ordensgebäude in Laibach das vom deutschen Turnverein im Jahre 1886 errichtete Denkmal Grüns sich befindet. Die Bitte des Turnvereines, behufs Ausschmückung des Denkmals vom Hofe aus eine Leiter anlegen zu dürfen, wurde von dem Subprior P. Bernhard Pollak schroff abgewiesen. Als dann am 11. April die Laibacher deutschen Vereine eine Anzahl mit deutschen Farbenscheifen versehene Vorbeerkränze am Denkmal niederlegten, erlaubte sich dieser Herr, der deutscher Abstammung sein soll und an den Laibacher deutschen Privatschulen Religionsunterricht erteilt, folgendes Schreiben an das bischöfliche Blatt „Slovenec“ zu richten: „Erklärung. Der deutsche Turnverein in Laibach, dessen Eigentum das Anastasius Grün-Denkmal ist, stellte an den Unterzeichneten am 6. April 1906 das Verlangen, daß das Tor in der Umfassungsmauer des Gebäudes des deutschen Ritterordens neben dem Denkmal Anastasius Grüns wegen dessen Hundertjahrfeier am 11. April geöffnet, oder daß ihm zu mindestens der Schlüssel zu diesem Tore ausgeliefert werde, welchem Verlangen sich der Unterzeichnete energisch widersetzte

und den Wunsch äußerte, man möge jede öffentliche Feier oder Herausforderung vollständig unterlassen; dennoch hat heute jemand das Denkmal mit Frankfurterfarben (!) geschmückt. Der Unterzeichnete protestiert energisch gegen eine derartige Herausforderung und lehnt jede Verantwortung für alle Folgen ab. Laibach, am 11. April 1906. P. Bernhard Pollak, Subprior.“ Wir sind neugierig, was der Deutsche Ritterorden zu dieser unerhörten Beleidigung des Deutschtums durch seinen Angestellten sagen wird!

Die Zahnstocher im Dienste des Deutschtums. Bekanntlich haben sich die meisten deutschen Schutzvereine, um die unbedingt nötigen Geldmittel aufbringen zu können, genötigt gesehen, durch den Verschleiß von Verkaufsgegenständen ihre im Verhältnis zu den slavischen Schutzvereinen so geringen Einnahmen zu vergrößern. Leider finden sie aber bei der großen Masse der Bevölkerung so wenig Unterstützung, daß der Reingewinn oft ein beschämend niedriger ist. So bringt auch der Verein „Südmärk“ schon seit längerer Zeit Zahnstocher in den Handel, die bis jetzt fast gar keine Verbreitung gefunden haben. Und doch wären sie der Unterstützung der deutschen Volksgenossen doppelt wert, da sie als vorzügliches Erzeugnis der „Gottscheer Hausindustrie“ in zweifacher Weise unserem Volkstum Nutzen bringen: einerseits dadurch, daß sie einer großen Anzahl von Deutschen in der „Gottscheer Sprachinsel“ Erwerb bieten und ihnen dadurch den Aufenthalt daselbst erleichtern, andererseits durch den Gewinn, den der Verein „Südmärk“ durch den Verkauf derselben erzielt. Die Südmärkzahnstocher sind in vier Preislagen (ungefähr 1000 Stück kosten: Weichholz 20 h, Hartholz 32 h, Pfaffenköpchenholz 80 h, Wachholderholz 1 K) durch Franz Stampfs Witwe in Laibach zu beziehen. Einzig und allein der Bequemlichkeit des deutschen Michels ist es zuzuschreiben, daß diese ausgezeichneten und preiswerten Zahnstocher noch nicht die verdiente Verbreitung gefunden haben. Möge daher von nun an jeder Deutsche eifrigst bestrebt sein, die Südmärkzahnstocher in allen Geschäften, Gast- und Kaffeehäusern sowie im Familienkreise einzuführen.

St. Marein. (Hundekontumaz.) In Dvor, Gemeinde Sankt Marein Umgebung ist ein Hund an Wat erkrankt, entlaufen und verendet aufgefunden worden, weshalb im Sinne des § 35 des allgemeinen Tierseuchengesetzes im ganzen Bereiche Sankt Marein Umgebung, St. Marein Markt und Süssenberg die Hundekontumaz angeordnet wurde.

Wöllan. (Waldbrand.) Am 11. d. nachm. 1/3 Uhr geriet ein hart an der Bahnstrecke unter Hudalutna (Pač) in der Nähe des Kilometersteines 118-7 gelegener Wald in Brand. Ein aus der Lokomotive sprühender Funken soll denselben veranlaßt haben, was bei der großen herrschenden Dürre sehr leicht erklärlich erscheint. Dem tatkräftigen Einschreiten des Bahnmeisters der k. k. Staatsbahn Herrn Franz Horvath in Wöllan, welcher sofort mehrere Bahnarbeiter und Bauersleute zusammensetzte und der zielbewußten und energischen Leitung der Löscharbeiten durch denselben ist es zu danken, daß der Brand alsbald gelöscht wurde. Es war große Gefahr vorhanden, daß ein größeres Waldgebiet das mit dem brennenden Waldteile zusammenhängt, dem verheerenden Elemente zum Opfer falle.

Schönstein. (Verschiedenes.) Der im letzten Aufschwunge begriffene Markt Schönstein hat wieder eine Neuerung aufzuweisen. Eine Vereinigung von deutschen Männern, die schon sehr viel für die Verschönerung des Marktes und die Hebung des Fremdenverkehrs geleistet hat und an deren Spitze Herr Hans Woschnagg steht, hat nun einen Lawn-Tennis Spielplatz an einer hiezu sehr glücklich gewählten Stelle errichtet. Es ist dies umföhr zu begrüßen, als dadurch gewiß den Wünschen der Schönstein zahlreich besuchenden Sommerfrischler in entgegenkommener Weise Rechnung getragen wird. — Montag den 9. d. wurde die nach langem Leiden im hohen Alter verstorbene Steueramtsdienersgattin Frau Marie Grejan unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen.

Seitenstein. (Seltener Jagdzufall.) Dieser Tag wurde beim Schlosse Schöneck ein Schlagschiff aufgestellt, mit dem man es auf Geier abgesehen hatte. In demselben fing sich jedoch wider Erwarten eine unschuldige Schnepfe.

Trauern. (Trauung.) Am 17. d. M. findet in Wallachisch-Messerschitz, Mähren, die Trauung des Herrn Rudolf Tomika, Gutsverwalter

der Herrschaft Sannegg mit Fräulein Ruby Garnett statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Rann. (Eröffnung einer Advokaturkanzlei.) Mit 1. April l. J. hat Herr Hans Janesch seine Advokaturkanzlei in diann eröffnet. Damit wurde einem langjährigen Wunsche der deutschen Bevölkerung von Rann und Umgebung Rechnung getragen.

Vermischtes.

Ein italienischer Kriegshafen in der Adria. Wir haben von dem Plan des Ingenieurs Mocciga Mitteilung gemacht, im Gaff von Mezzano einen Kriegshafen zu errichten. Der italienische Marineminister Mirabello hat der Kammer dieses Projekt zur Ausführung empfohlen, durch welches an der italienischen Adriaküste, und zwar ungefähr auf der Höhe von Pola, diesem gerade gegenüber, ein als Flottenlagerplatz geeigneter befestigter Kriegshafen geschaffen werden soll. Das erwähnte Wasserbecken soll durch Baggerung auf 11 1/2 Meter Tiefe gebracht und auf diese Weise geeignet gemacht werden, den größten italienischen Kriegsschiffen Zuflucht zu gewähren. Das vom Meere durch breiten Uferaum getrennte und daher auch in vollster Seestille gelegene Seebecken, das ein ideales Flottenlager vorstellt, würde hier jeder Beschädigung von der hohen See her vollständig entzogen sein, womit also der von der italienischen Flotte bisher so fühlbar entbehrt maritime Stützpunkt an der westlichen Adriaküste endlich geschaffen wäre. Denn weder Ancona oder Bari, Brindisi noch selbst Venedig bieten in dieser Richtung brauchbare Zufluchtsstätten, wie deren die österreichische Küste in größerer Zahl aufweist. Die Arbeiten werden mit 60 Millionen Lire veranschlagt; die Einfahrten sollen von zwei Panzerturmförtern flankiert werden, die in die genannte Summe noch nicht einbezogen sind. Im Falle die Kammer die erforderlichen Geldmittel, gegen deren Votierung bloß die Sozialdemokraten opponieren, bewilligen sollte, würde das Flottenlager zu Mezzano Ende 1908 für die italienische Flotte benützlich gemacht sein.

Eine geharnischte Frauenrechtlerin. Aus Prag wird der „B. Z.“ geschrieben: Die Bewegung für das Frauenwahlrecht beginnt jetzt auch auf das tschechische Lager überzugreifen. Vor ungefähr zwei Monaten berichtete ich über eine Wahlrechtsversammlung der deutschen Frauen Prags, die erste derartige Versammlung in Oesterreich überhaupt. Diese Veranstaltung und die Gedanken, die dort zu Worte kamen, haben auf tschechischer Seite so viel Gefallen gefunden, daß man sich bemüht fühlte, das Beispiel nachzuahmen. Diese Nachahmung — bekanntlich hat es ja eigentlich die große tschechische Nation gar nicht nötig, den Deutschen nachzuahmen — ging sogar so weit, daß diejenigen in dieser tschechischen Frauenwahlrechtsversammlung am 18. März auftretenden Rednerinnen und Redner durchwegs nur die Ideen zum Ausdruck brachten, die den Besuchern der deutschen Versammlung sehr bekannt vorkamen. In sämtlichen Reden wurde der Grundgedanke jener Versammlung wiederholt: „Nur Verbrecher und Irrsinnige bleiben nach dem Wahlreformprojekt der Regierung vom Wahlrecht ausgeschlossen und die Frauen sind ihnen gleichgestellt.“ In diese Eintönigkeit brachte eine über das den Frauen angetane Unrecht besonders aufgebrachte Dame einige Abwechslung, indem sie den Antrag stellte, dahin zu wirken, daß das Ministerium in Anklagezustand versetzt werde, weil es die Frauen durch den Wahlreformentwurf, d. h. durch die Gleichstellung der Frauen mit Verbrechern, beleidigt habe. Zum Glück für unsere Minister ließ der Regierungsvortrater die Abstimmung über diesen Antrag nicht zu.

Ein Konservatorium für Vögel. Daß der gewiehte Kanarienzüchter seine jungen Hähne in halbdunklen Käfigen nach dem Muster eines tüchtigen älteren „Hohlrollers“ die Kunst des Gesanges lernen läßt, ist eine alte Geschichte. Neu ist jedoch die Einrichtung eines „Konservatoriums für Vögel“ in London, wo für die Summe von 48 K jedem lernfertigen Kanarienhahn das kunstgerechte Singen beigebracht wird. Als Lehrmeister funktioniert ein Phonograph. Die nach dieser neuesten, zeitgemäßen Methode ausgebildeten Hähne haben meist nach drei Wochen ausgelernt. Ein einzigesmal, berichtet der Prospekt, mußte ein Schüler nach sechsmonat-



Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Dieser seit 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer

Kalk-Eisen-Sirup

Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.
Preis: 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup K 2.50, per Post 40 Heller mehr für Packung.
Depots in den meisten Apotheken.

Depot bei den Herren Apothekern: in Ollm M. Rauscher, O. Schwarz & Cie.; Deutsch-Landsberg: O. Daghofer; Feldbach: J. König; Gonobitz: J. Pospischil; Erben; Graz: Apotheke der Barmherzigen Brüder, B. Fleischer, F. Franze, R. Paul; Kindberg: O. Kusche; Laibach: M. Mardetschläger, J. Mayr, G. Ploccol, U. v. Trnkoczy; Lizen: G. Gröbawang; Marburg: V. Koban, W. Königs Erben; F. Prull, E. Taborski; Mureck: E. Releho; Pettan: J. Behrbalk, H. Molitor; Radkersburg: M. Leyrer; Rann: H. Schnidrschitz; Windisch Feistritz: Fr. Petzolt; Windischgraz: K. Rebul; Wolfsberg: A. Huth.

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

WIEN VIII, Kaiserstrasse Nr. 73-75.

11.443

gen Unterricht als gänzlich unbegabt, aufgegeben werden. Im Interesse des Instituts ist zu hoffen, daß dieser Unbegabte nur ein verkapptes Weibchen war, und daß die gelehrten Schüler nicht allzuviel von den Nebengeräuschen des Phonographen annehmen.

Die Schnur des Gefenkten. Bekanntlich gilt die Schnur, mittels der Desperados sich in ein besseres Jenseits befördern, als Glückbringender Talisman von besonderer Kraft. Daran dachte in höchst selbstüchtiger Regung Herr Charles Guisset in Paris, als man ihm hinterbrachte, daß sein Freund Henri Durenne sich infolge häuslichen Ungemachs an einem Hacken der Zimmerdecke erhängt hätte. Er eilte in die Wohnung des Selbstmörders und fand da eine Reihe von Nachbarn, die den bereits erkalteten Körper angafften. Guisset wartete einen Augenblick ab, wo die Unglücksstätte sich geleert hatte, und schnitt dann rasch entschlossen einige Zentimeter von der Schnur, die als Mordinstrument gedient hatte, ab. In der Furcht, daß sein Tun bemerkt werden könnte, steckte er dann den Talisman in seine Geldbörse und rannte die Treppe hinab. Er machte einen falschen Schritt, wollte sich am Geländer festhalten, verlor aber das Gleichgewicht und fiel so unglücklich, daß er das Genick brach. Der Talisman war in ganz unverantwortlicher Weise seiner Pflicht untreu geworden.

Die kühnsten Luftschiffer der Gegenwart. Ueber eine gefährliche Luftschiffreise zweier deutscher Soldaten wird aus Berlin berichtet: Die beiden Luftschiffer Goergen und Plep, zwei Soldaten vom Luftschiffbataillon, erhielten am vergangenen Samstag den Auftrag, im Ballon „Fbis“ eine U-bungsfahrt zu unternehmen. Um 12 Uhr mittags begann der Aufstieg. Um fünf Uhr gedachten die Fahrer zu landen, allein als sie durch die Wolken hindurchkamen, bemerkten sie in der Höhe von 700 Metern, daß sie die deutsche Küste längst hinter sich gelassen hatten und über der Ostsee trefften. Der Ballon hatte sich wieder bis auf 250 Meter tief gesenkt. Obwohl man innerhalb einer Stunde den gesamten Ballast wegwerfen

hatte, wollte der Aufstieg infolge der Winde nicht gelingen. Die Dunkelheit war eingetreten, und eine genaue Abmessung der Zeit und der Entfernung war nicht mehr möglich. Nur so viel wußten die beiden, daß sie ziemlich nahe über dem Wasserspiegel dahinschwaben. Das Rauschen der Wogen drang an ihr Ohr. Jetzt konnte das Leben nur noch gerettet werden, wenn alle nur irgendwie entbehrlichen Gegenstände ins Meer geworfen wurden. Zunächst wurde das zentnerschwere Schlepptau in Stücke geschnitten und versenkt. Das gleiche geschah mit den Verpackungen und dem Deckplan des Korbes. Als auch das nichts half, mußten sich die Soldaten, trotz der winterlichen bitteren Kälte, ihrer Stiefel entledigen und sie ins Meer werfen. Aber immer noch wollte der Ballon nicht steigen. Kaum 30 Meter schwebte man über dem wild dahindrausenden Meer. Nun mußte der Korb geopfert werden. Die todesmutigen Männer schnitten die Leinen, die den Korb mit dem Korbring und dem Netz verbanden, bis auf zwei ab, warfen sie ins Meer und kletterten an den zwei übrig gebliebenen Leinen hinauf zum Ballon, um sich oben am Korbring festzusetzen. Der traurige Rest des Korbes hing nur noch an zwei Seilen fest, aber wurde schon von der hochgehenden See hin- und hergeworfen. Es mag um 11 Uhr nachts gewesen sein, da wurden auch die letzten Seile mit dem Korbgerippe vom Ballon getrennt, und nun stieg dieser wieder in die Höhe. Bald darauf fiel der Ballon aufs neue. In der höchsten Not warfen die beiden, die das Meer umtoste, die Instrumente, die Seitengewehre und die Koppel in die See! Eine Viertelstunde später hörten sie Hundegebell, jetzt wußten sie sich gerettet! In dem nächsten Augenblicke zogen sie am Ballon das Ventil — wenige Sekunden später saßen sie auf den Kronen großer Bäume. Sie waren um 1 Uhr nachts in einem Walde in Schweden angelangt. Sobald der Tag graute, liefen die Luftschiffer im fußhohen Schnee barfuß zwei Stunden lang umher, um Um-schau nach menschlichen Behausungen zu halten. Ein einzelnstehendes Häuschen wurde entdeckt, wo die Hungrigen aufs freundlichste bewirtet wurden.

Kirchenschätze in aller Welt. Der „V. Z.“ wird geschrieben: An wunderbaren „Kirchenschätzen“, Reliquien, wie sie gegenwärtig bei der Inventuraufnahme des Kirchenvermögens in Frankreich verzeichnet werden, fehlte es bekanntlich auch anderwärts, insbesondere in unserem lieben Deutschland, nicht; es sei mir gestattet, einige — nach aut katholischen Quellen — zu nennen. Im Kloster Porta wurde noch zur Zeit der Reformation ein „Stück ägyptischer Finsternis“ gezeigt, das sich als ein großes, besonders schönes Stück Rauchtopas herausstellte. Eine einzigartige Sammlung von „heiligen“ Kuriositäten hatte damals der Erzbischof von Mainz und Magdeburg in Halle aufgespeichert, aus 8933 Teilen und 42 ganzen Eibern bestehend; er erwirkte 1519 eine päpstliche Bulle, welche allen dahin wallfahrenden Gläubigen einen besonderen Ablass gewährte. Unter den Reliquien befanden sich Haare der heiligen Jungfrau, sechs Fläschchen mit ihrer Milch, Garn, das sie selbst gesponnen hatte, ferner das Becken, in dem Pilatus seine Hände in Unschuld gewaschen, und ein Schulterblatt des heiligen Christophorus (das bei legerischer Untersuchung sich als die Schaufel eines Elchs entpuppte). Dann gab es Erde von Damaskus, aus der Gott den Adam erschuf, ein großes Stück vom Leibe des Ervaters Isaaq, 25 Ueberbleibsel vom brennenden Busch Moje, ein Stück des Altars, an dem Johannes vor Maria die Messe gelesen (die doch erst sehr

Guter Appetit,
Leichte Verdauung,
Regelrechter Stoffwechsel

sind die Grundlagen körperlichen Wohlbefindens u. diese schafft sich Jeder d. regelmäßigen Gebrauch von Robitscher „Temperquelle“ (als Mischung zu Wein, Kognak, Fruchtsäften) oder Robitscher „Syringquelle“ (erheblich stärker, ledig).

viel später aufkam), der Finger des ungläubigen Thomas, den er dem Herrn in die Seitenwunde legte, zwei Krüge von der Hochzeit zu Kanan mit einem Rest des Weins, in den Jesus das Wasser verwandelt, einem Stein, mit dem Stephanus getötet worden war, das Tisch Tuch vom Abendmahl Christi und vieles andere. In München wurde ein Stück Elefantentrüden als vom hl. Christophorus herrührend verehrt; mit den Zähnen der hl. Apollonia und den Kreuznägeln konnte man ganze Fässer füllen. Unter den Sammlungen süddeutscher Klöster fand man das Feisenblatt Eva's, eine Flasche mit Wasser von der Sintflut, Bretter von der Bundeslade, den Hut des verlorenen Sohnes; Marias Schuhe waren in Magdeburg, eine Gräte von den Fischen, mit denen Jesus die Fünftausend speiste, in Neapel, die Hosen des heiligen Josef in Aachen zu sehen. Die heilige Lanze befand sich gleichzeitig in Nürnberg, Paris, Moskau, Prag, Krakau, Rom und noch 10 anderen Orten, das Schwirftuch der Veronika in Rom, Turin und Jaen, der Rock Christi in fünf Orten. Den stärksten Glauben erforderten wohl ein Tropfen vom Schweiß Christi in St. Omer und ein Finger des heiligen Geistes in einem Kloster Jerusalems — o sancta simplicitas!

Herz- Nerven- und Magenleidende

ebensowenig wie Kinder dürfen den stark aufregenden Bohnenkaffee trinken. Bohnenkaffee sollte überhaupt von niemand un-
vermischt getrunken werden.

Der berühmte Herzspezialist Dr. H. Stoll in Bad Nauheim schreibt u. a.: »Gegen die Tatsache, daß nach jedem Bohnenkaffeegegnuß mathematisch eine künstliche Erweiterung, resp. Vergrößerung des Herzens stattfindet, gibt es keinen Widerspruch mehr etc.« und beweist, daß diese beständige »Herzschwächung« ebenso gefährlich für unsere Herzfunktion, wie für unser Nervensystem und unsere Verdauung ist.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee mit nur einem kleinen Zusatz von Bohnenkaffee gibt für jedermann ein schmackhaftes, wohlgees, die Gesundheit förderndes Kaffeegetränk.

Für Leidende und Kinder ist jedoch Kathreiners Kneipp-Malzkaffee, ganz pur getrunken, unbedingt vorzuziehen.

Warnung vor allen minderwertigen Nachahmungen.

Weiches Abfallholz (12 Klafter)

sowie eine grössere Partie Weingartenstecken, sind billigst abzugeben. Anfragen sind zu richten an Anton Jaklin, Weitenstein.

Gegen bequeme Monats-Teilzahlungen
erhalten Sie

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

von der Fabrikniederlage und handelsgerichtlich protokollierten Firma
M. Wassermann, Prag, Bischofsgasse Nr. 3 im eigenen Hause.

Kakao-u.Schokoladelliebhabern bestens empfohlen:

Johann Hoff's

Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Recht nur mit dem Namen

Johann Hoff

und der Löwen-Schutzmarke.

Pakete à ¼ kg 90 Heller

» ½ » 80

Überall zu haben.

30.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Kaiserin-Elisabeth-Heim-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 17. Mai d. J. stattfindet und empfehlen angelegentlich, dieses patriotische und humanitäre Unternehmen durch Ankauf eines Loses zum Preise von nur 1 K zu unterstützen.

Feller Elsa-Fluid

Das mit dieser Marke geschützte Feller Pflanzen-Essenz-Fluid behebt Husten, Heiserkeit, Nervosität, Schnupfen, Halsschmerzen, Brust-, Gelenkschmerzen, Müdigkeit, Schwäche, Entzündungen, Athemnot, fieberhafte Zustände, Infuzanza, Verschleimung etc. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen franko 5 K, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h. Bestellungen adressiert an E. V. Feller in Studica, Elsa-platz Nr. 202, Kroatien.

Sehr gelobt werden auch Fellers abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „Eisapillen“ 6Schachteln franko 4 K, 12Schachteln franko 7 K 60 h. Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 1 Dutzend franko um 5 K, ist vorzüglich bei allen Magenbeschwerden. Zagorianer Brust- und Hustensyrup 2 Flaschen 5 K. Echter norwegischer Leberthran 2 Flaschen franko 5 K.

BESTE ZAHN-CRÈME
KALODONT
 erhält die Zähne
 rein, weiss, gesund.

Braut-Seide von 50 Kreuz bis 1. 11.36 p. Met. in allen
 Mäßen. Franks und schon verzollt ins
 Haus geliefert. Reiche Auswahl um-
 gehend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Es gelingt Ihnen bestimmt; Sie erhalten
 den schönsten, prachtvollsten Glanz auf Blättwäsche
 mühelos und schnell mit der allgemein beliebten
 Glanzstärke „Glanzine“, hergestellt von
 den weltberühmten Chemischen Fabriken Friß
 Schulz jun. Akt.-Ges., Eger i. B. und Leipzig.
 Diese Stärke hat sich infolge ihrer vorzüglichen
 Eigenschaften einen Weltruf erworben, und wurde
 schon mehrfach hoch prämiert und erhielt erst jetzt
 wieder auf der Weltausstellung St. Louis 1904
 die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, gewiß
 die beste Anerkennung ihrer hervorragenden Güte.
 Glanzine besteht aus feinsten, eigens präparierter
 und in saubere Blöcke gepresster Glanzstärke und
 ist frei von allen schädlichen Bestandteilen. Sie
 ergibt mit größter Leichtigkeit und absoluter Sicher-
 heit eine äußerst saubere Blättwäsche von schneiger
 Weiße und elastischer Steifheit, ohne die Wäsche-
 faser nur im geringsten anzugreifen. Selbst für die
 ungeübte Hand ist ein Wäschen vollständig aus-
 geschlossen. Die Anwendung der Glanzine ist sehr
 leicht und einfach. Mit einer Tafel „Glanzine“,
 in 1/2 Liter warmem Wasser aufgelöst, stärkt man
 6 Oberhemden, 6 Paar Manschetten und 12 Kragen.
 Gebrauchsanweisung ist jedem Block beigelegt. Um
 vor Nachahmung bewahrt zu bleiben, achte man
 beim Einkauf auf die gesetzlich einetragene Wort-
 marke: „Glanzine“ und roten Quersstreifen auf
 jedem Umschlag. Glanzine ist zum Preise von
 10 Heller die Tafel in den meisten Spezialewaren-
 Drogerien, Seifen- u. Handlungen erhältlich.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.
Berger's medic. Theer-Seife,
 durch hervorragende Verste empfohlen, wird in den meisten Staaten
 Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
 insbesondere gegen chronische und schuppenförmige und parasitäre Aus-
 schläge sowie gegen Kopfleiden, Proktiden, Schweißfüße, Kopf- und
 Warzhäupten. Berger's Theer-Seife enthält 40 Prozent Holztheer
 und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
 Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame
Berger's Theerschwefelseife.

Als milde Theer-Seife zur Befreiung aller Hautoberflächen des Leibes,
 gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unbedenkliche
 kosmetische Wäsche- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theer-Seife
 die 25 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.
 Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem
 Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife
 und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerprossen,
 Mitesser und andere Hautleiden.

Preis per Stück jeder Sorte 70 S. samt
 Einweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich
 Berger's Theer-Seife und Borax-Seife und sehen Sie
 auf die hier abgebildete Schutzmarke
 und die nebenstehende
 Firmenzeichnung
G. Hell & Comp. *Hell & Comp.*
 auf jeder Etikette.
 Prämiert mit Ehrenbriefen
 Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
 Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind
 in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
 Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstrasse 8.

Frühlingskur.
 Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die
 Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch
 die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen
 Störungen in den körperlichen Functionen gesucht
 wird. Für diesen Zweck ist
MATTONY'S
GISSHÜBLER
 natürlicher
 alkalischer
SAUERBRUNN
 sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich
 auch zur
Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marien-
 bad, Franzensbad und andere Kurorte von
 ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Gesetzlich geschützt!
 Jede Nachahmung oder Nachdruck
 strafbar.
Allein echt ist Thierry's Balsam
 nur mit der grünen Sonnenmarke.
 Altberühmt, unübertreffbar gegen Ver-
 dauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik,
 Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.
 Preis: 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od.
 1 gr. Spezialflasche mit Pat.-Verschluss
 K 5.— franko.
Thierry's Centifoliensalbe
 allbekannt als Non plus ultra gegen alle
 noch so alten Wunden, Entzündun-
 gen, Verletzungen, Abszesse u. Geschwüre
 aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen
 Voraus- oder Nachnahmeanweisung
Apotheker A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Die Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. fr.
 Depots in den meisten grösseren Apotheken und Medizinal-
 Drogerien. 11521

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
 Kräftigungsmittel für Schwächliche,
 Blutarme und Rekonvaleszenten.
 Appetitanregendes, nervenstärkendes,
 blutverbesserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack. Über 3500 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
 Künftig in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
 à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80.

Seit 35 Jahren werden Berger's Teerseifen
 in Oesterreich-Ungarn und in allen Kultur-
 staaten zu Waschungen und Bädern gegen
 Hautausschläge und Unreinheiten der Haut
 verwendet. Jede Etiquette muss diese Schutz-
 marke und den Namenszug der Fabriks-
 firma tragen, sonst sind es nicht
 die echten seit 35 Jahren im Ver-
 kehre befindlichen.
En gros G. Hell & Comp.
 Wien, I. Biberstrasse Nr. 8.

Gicht
Rheumatische
Schmerzen
 10520
nur
Zoltán - Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe
 ist in jeder grösseren Apotheke erhältlich per
 Flasche um K 2.— exclusive Porto. Postversandt
 durch die Apotheke **Zoltán Budapest.**

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste An-
 strich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außer-
 ordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die
 Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden
 können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger
 und bei Victor Wögg in Gilly erhältlich.

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Liniment. Capsel comp.
Anker-Pain-Expeller
 ist als vorzüglichste Schmerzstillende und
 ableitende Einreibung bei Entzündungen
 aller Art allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H.
 S. 1.40 u. 2 P. vorräthig in allen Apotheken. Beim
 Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
 nehme man zur Originalflasche in Schachteln
 mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist un-
 fälschbar, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke
 am „Goldenen Söden“ in Prag
 Eliaßstrasse Nr. 5 uen.

Ceres

 4
 TR

Hell glänzt in den Sternen
 der Ruhm des
Ceres-
Speise-
Fettes
 11523
 aus Kokosnüssen und keine praktische
 Hausfrau mag es mehr entbehren. Es
 ist das leicht verdaulichste, billigste
 und beste Fett zum
Backen, Braten und Kochen.

MACH'S Patent-
Gesundheits-Hosenträger
 für Herren und Knaben
 sind überall zu haben.
 Gesundes, bequemes Tragen der Hose,
 weil sich die Strapsen in
 der Schenkel bei jeder Kör-
 perbewegung verschieben
 können (Fig. 1) und ganz
 besonders, weil die Hosenträger
 aus gutem, dehnbarem,
 farbeständigem, weichen
 und festen, rohfleisigen
 Schmalen hergestellt sind.
Kein Knopf-
verlieren mehr,
 weil die Hosenträger nie
 abgenüpelt zu werden brau-
 chen (Fig. 1), da die Knöpfe
 nur durch das fortwäh-
 rende An- und Abdrücken
 u. Drehen losreissen, daher
 ist auch ein rasches
 An- u. Ausklei-
 den möglich.
 Besonders gut ist es, sich zu jeder Hose eine Garnitur Reserve-
 Strapsen (Fig. 2) um 10 Kr. anzuschaffen und dieselben als
Hosen-Auf-
hänger (Fig. 3)
 zu verwenden.
 Wird die Hose auf
 den 3 Strapsen im
 Saften aufgehängt,
 so streckt sie sich
 durch ihre eigene Schwere und behält immer eine
glatte, faltfreie Façon, ohne
 gebügelt wer-
 den zu müssen.
 Bei An-
 schaffung neuer Hosen
 verlange jeder
gratis
 vom Schneider statt Knöpfe
MACH'S Schnüre
 (Fig. 4) angehängt, dann
 entfällt überhaupt das
 Knopfverlieren und die Hose
 hängt, wie aus Fig. 3 er-
 sichtlich ist.
 Meine Fabrik ist ma-
 schinell auf das modernste
 eingerichtet. Fabriziert
 werden in Massen nur Ho-
 senträger. Durch die ra-
 tionelle Fabrikation liefere ich nicht nur einen qualitativ
 besten Hosenträger in tadelloser Ausführung, sondern meine Hosenträger
 sind noch um **25 Prozent billiger** als die
 gewöhnlichen.
K. k. priv. Patent-Hosenträger-Fabrik
FR. MACH, BRÜNN.

Versteigerung beweglicher Sachen.

A I 295/5
11

Die in den Nachlaß der zu Cilli am 4. Dezember 1905
gestorbenen Hausbesitzerin Fräulein Maria Nancigaj ge-
hörige

**Hauseinrichtung samt Kleidern, Wäsche
und Büchern**

wird am Samstag den 21. April 1906, vormittags
von 9 Uhr angefangen öffentlich zu Cilli in der Neu-
gasse Nr. 15, I. Stock an den Meistbietenden nötigenfalls
auch unter dem Schätzwert verkauft werden.

Cilli, am 11. April 1906.

Lorenz Baš

k. k. Notar als Gerichtskommissär.

11796

Putze nur mit
Globus
Putzextract

Ziehung unwiderruflich
17. Mai 1906.

Haupttreffer
30.000 Kronen

Kaiserin-Elisabeth-Heim-Lose
à 1 Krone

zu haben:
in allen Wechselstuben,
k. k. Tabak-Trafiken,
k. k. Lotto-Kollektoren,
und k. k. Postämtern.

Der Oster-Anstich

der jährlich zweimal und zwar zu **Ostern** und
Weihnachten wiederkehrenden Spezialität

St. Paulus- Bier



aus der Reichenberger
Bierbrauerei und Malz-
fabrik
Maffersdorf (Nordböh.)
erfolgt allgemein und in
der ganzen Mon-
archie am

Ostersonntag, 15. April.

Alleinausank
und Depôt für Cilli:

**Hotel
Stadt Wien**

(R. Granigg).



Ziehung unwiderruflich
17. Mai 1906.

Haupttreffer
30.000 Kronen

Kaiserin-Elisabeth-Heim-Lose
à 1 Krone

zu haben:
in allen Wechselstuben,
k. k. Tabak-Trafiken,
k. k. Lotto-Kollektoren,
und k. k. Postämtern.

An diesem
Schild sind die
Läden
erkennbar,



in denen nur
SINGER
Nähmaschinen
verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8.

Vereins-Buchdruckerei

CELEJA

• Cilli, Rathausgasse Nr. 5 •

im eigenen Hause.

Anfertigung von
Fakturen, Memo-
randen, Tabellen,
Preis-Kourants,
Kouverts, Brief-
papieren etc. bei
billigen Preisen.

Speise- u. Menu-
karten, Einladun-
gen, Programme,
Zirkulare, Werke,
Diplome etc. etc.
in moderner Aus-
stattung.

vereinfacht das die Sache, aus dem Grunde, daß wir beide demselben Manne nachjagen."

Hoffentlich finden wir ihn, Bell."

"Hoffentlich, wir werden ihm einen Köder hinwerfen, wie einer prächtigen Fovelle. Der Köder soll der Rembrandt sein, und Sie sollen sehen, er beißt an. Aber abgesehen davon, habe ich heute noch ein oder zwei wichtige Entdeckungen gemacht. Wir wollen nach dem Hause der seltsamen Dame gehen, die die beiden Häuser Nr. 218 und 219 auf dem Brunswick Square besitzt, und ich mußte mich sehr irren, wenn sie nicht eine alte Bekannte von mir ist. Gefahr ist nicht dabei."

"Sie beabsichtigen also, heute Abend hinzugehen?"

"Ich beabsichtige, sofort zu gehen," versetzte Bell. "Für dunkle Geschäfte sind dunkle Stunden stets die besten. Wie ist der nächste Weg nach Longdean Grange?"

"Also ist das Haus der stillen Leiden, wie man es nennt, unser Bestimmungsort? Ich muß gestehen, der Ort hat stets einen eigentümlichen Reiz auf mich ausgeübt. Wir gehen links am Wasser entlang, durch das Dorf Dvingdean."

Bell erhob sich und zündete sich eine neue Zigarre an. "Kommen Sie," sagte er, "stellen Sie den Rembrandt hinter Ihre Bücher, mit der Vorderseite nach der Wand. Ich möchte ihn jetzt um keinen Preis verlieren. . . Oder nein, wenn ich es mir recht überlege, nehmen wir ihn doch lieber mit."

David schloß sorgfältig hinter sich die Tür, und beide traten in die Nacht hinaus.

13. Kapitel.

Die Hunde.

Zwei tanzende Flammenaugen kamen über den Weg auf die beiden Mädchen zu, ein langer Schatten fiel auf den weißen Pfad, und die raschen Puffschläge rückten näher. Dann hörten die Puffschläge plötzlich auf, und die Stimme eines Mannes begann zu sprechen.

"Sie lehren wohl besser um und warten auf uns bei der Farm, Kutscher," sagte die Stimme.

"Wer ist das?" flüsterte Enid, "ein Fremder?"

"Nicht ganz," entgegnete Ruth, "das ist Herr David Steel. O, wir können ihm vertrauen. Hab' keine Angst und kränke ihn nicht, denke an die Ungelegenheiten, in die er unsretwegen gekommen ist."

"Das tue ich," versetzte Enid leise, "ich denke aber auch an Reginald. Wenn unser teurer Reginald der freundlichen Hut der Hunde enttrinnt, so sind wir verloren. Das Gehör dieses Mannes ist wundervoll. Er wird auf seinen breiten Füßen hierhergeschlichen kommen, und dieses verschlagene Gehirn nimmt alles wie ein Blitz auf. Guter Hund!"

In der Entfernung heulte ein Hund, dann bellte ein anderer düster und traurig. Es war die Klage eines Tieres, das das Wild gefunden hat und nun ungeduldig auf den Jäger lauert. Solange sich Henson ruhig verhielt, war er gerettet, sobald er aber einen Versuch zum Entrinnen machte, wurde er in Stücke gerissen. Augenblicklich war alles in Ordnung, aber Williams konnte jeden Augenblick auf seinem Wege nach den Ställen auftauchen.

Die beiden Männer kamen näher. Sie blieben beide stehen, als die Hunde anschlügen. Durch das dicke Laubwerk der Bäume sah man an einem oder zwei Fenstern des Hauses Licht. Steel blickte auf und schauderte unwillkürlich.

"Rote Fenster," murmelte er, "überall rote Fenster, rote Vorhänge, rote Fenster. Sie fangen an, mir auf die Nerven zu fallen. Was ist mit diesen Hunden, Bell?"

"Hunde oder nicht Hunde, ich gehe jetzt nicht zurück," murmelte Bell, "es ist völlig nutzlos, am Tage herbeizukommen, darum dürfen wir einen kleinen Einbruch

nicht verschmähen. Da drüben steht ein Mädchen, das mir einst beigegeben hätte, doch —"

Enid trat auf die Landstraße. Die Nacht war ziemlich hell, und ihre schönen Züge waren für die auf dem Wege stehenden Männer deutlich erkennbar.

"Das Mädchen ist hier," sagte sie, "was wünschen Sie?"

Bell und sein Gefährte schrieen fast gleichzeitig auf, Bell, weil er so plötzlich derjenigen gegenüberstand, die ihn so teuer war, David, weil er die Stimme im Dunkeln, die Stimme des großen Abenteurers erkannt zu haben glaubte. Und noch größer war seine Ueberraschung, als er Ruth Gates neben der Besitzerin der wunderbaren Stimme stehen sah.

"Enid," rief Bell heiser, "ich erwartete nicht. . ."

"Mit mir zusammenzutreffen?" versetzte das Mädchen lächelnd. "das glaube ich. Ich verstehe nicht, wie Sie es wagen können, sich hier einzuschleichen?"

Bell schüttelte traurig seinen schönen Kopf. Er sah seltsam niedergeschlagen und verzagt aus, nicht zum Mindesten, weil er sich den Knöchel verstaucht hatte, als er über einen Abhang sprang. Hätten sie nicht auf der Landstraße von Nottingdean einen Wagen getroffen, er hätte das Ziel nicht erreicht.

"Hart und grausam, wie immer," sagte er, "kein Wort der Verteidigung für mich. Dabei bin ich doch das Opfer eines gemeinen Komplotts!"

"Komplott, nennen Sie einen gewöhnlichen Diebstahl ein Komplott?"

"Es war nichts weiter," unterbrach David eifrig. "Allerdings ein merkwürdiges Komplott, wie man es nicht für möglich halten würde, wenn man es in einem Buche liest."

"Und wer ist dieser Herr?" fragte Enid hochmütig.

"Ich bitte tausendmal um Verzeihung," versetzte David, "hätte ich nicht geglaubt, daß wir uns schon früher begegnet sind, ich hätte mich nie vermess'n. . ."

"Eine Marotte von ihm," rief Bell. "Doch wir verlieren Zeit. Die Stunde ist nicht fern, Enid, in welcher Sie mich um Vergebung bitten werden. Inzwischen will ich ins Haus gehen, Sie werden mich dort abholen. Komme, was da wolle, ich werde heute Nacht nicht schlafen, ehe ich nicht mit Ihrer Lante gesprochen."

David war ein wenig bei Seite getreten, während ihm Ruth Gates instinktiv folgte. Ein grauer Lichtstreifen fiel von ihrem Rad auf das an der Landstraße wachsende Gras. Enid und Bell sprachen eifrig und leise miteinander, sie schienen ganz vergessen zu haben, daß noch andere Personen da waren. David konnte die Sorge und Angst auf dem blassen, schönen Gesicht lesen; er konnte sehen, wie Bell für die kommenden Ereignisse seine ganze Willenskraft anstrengte.

"Wie wird diese Geschichte auslaufen?" fragte Ruth ängstlich und seufzend.

"Bell will siegen," versetzte David, "und er wird es auch."

"Ich fürchte, ich kann Ihre Ansicht nicht teilen, Mr. Steel."

David blickte in das liebliche, traurige Gesicht seiner Begleiterin, und von dort auf die dunkelroten Fenster hinter dem Laubwerk. Ab und zu wurde die tiefe Stille der Nacht von dem langgezogenen Heulen eines der Hunde unterbrochen. David erinnerte sich noch daran nach Jahren, es bildete das realistischste Kapitel eines seiner beliebtesten Romane.

"Ich bin in die Sache hineingerert worden," sagte er, "doch wie sie eigentlich zusammenhängt, davon weiß ich nicht mehr als ein Kind. Ich bin darin verwickelt, Bell ist darin verwickelt, und Sie ebenfalls. Warum werden wir vielleicht eines Tages erfahren."

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eifel.

Dr. 15

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1906

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es gibt noch einen, wie ich zu meinem Schaden erfahren habe,“ sagte Bell bedeutungsvoll. „Bis vor wenigen Tagen war mir noch nie der Gedanke gekommen, es könne zwei Abzüge geben. Steel, Sie sind das Opfer eines hinterlistigen Komplotts, aber das ist nichts im Vergleich zu dem Komplott, das mein Leben verdunkelt hat. Ich fühlte, ich würde früher oder später dem Geheimnis auf den Grund kommen, und jetzt bin ich meiner Sache sicher. Und so seltsam es scheinen mag, ich glaube bestimmt, wir jagen beide demselben Manne nach, der eine Mann steht an der Spitze von zwei Verbrechen. Doch Sie sollen nachher meine Geschichte hören. Wir haben jetzt zunächst herauszubekommen, wer der letzte Mieter, und wer der jetzige Besitzer des Hauses ist und ferner müssen wir zu erfahren suchen, wem dieser ganze Plunder hier gehört. Ach, das war heute ein großer Tag für mich.“

Bell sprach eifrig, scharf leuchtete es aus seinen Augen, und David stellte kluger Weise augenblicklich keine Frage. Zur geeigneten Zeit würde er schon alles Wissenswerte erfahren. Die Hauptsache war zunächst, den Agenten, der das Gebäude zu vermieten hatte, aufzuspüren.

Es war ein kleiner, lebhafter gewandter Mann, der sich in seinem übergroßen Kontor etwas deplaziert ausnahm, doch er war gern bereit, jede Auskunft zu erteilen. Allerdings war das Haus Brunswick Square 218 bis zur Renovierung zu einem sehr niedrigen Zinse zu vermieten, und der Bewohner hatte noch eine Bestizung in Brighton, die er zu denselben Bedingungen abgeben wollte. Der Besitzer war eigentlich eine Besitzerin, eine äußerst reiche und exzentrische Dame, die ihr Einkommen bedeutend verringerte, wenn sie ihre Häuser zu solch billigem Preise vermietete.

„Kennen Sie die Dame überhaupt?“ fragte Bell.

„Persönlich nicht,“ gab der Agent zu, „so viel ich sagen kann, kam das Bestiztum vor einigen Jahren durch Erbschaft in die Hände der Dame. Es gehört dazu noch ein altes Haus namens Longdean Grange, nicht weit von Rottingdean, wo die Dame, Mistress Henson, jetzt lebt. Es kommt niemand dorthin, niemand besucht sie je und, um den Ort von lästigen Besuchern freizuhalten, laufen eine große Anzahl wilder Hunde dort herum.“

Bell hörte aufmerksam zu. David konnte sehen, daß seine Augen wie Stahlspitzen blitzten.

„Ist 218 früher schon vermietet gewesen?“ fragte Bell.

„Nein,“ antwortete der Agent. „Doch der augenblickliche Eigentümer interessiert sich für beide Häuser 218 und

219, und beide wurden als eine Art Erholungsheim für arme Geistliche, sowie für Ruhe bedürftige Wittwen und Töchter von Geistlichen benutzt. Das eine Haus war für die Männer, das andere für die Frauen bestimmt, und beide waren vollständig gleich möbliert. Mr. Gates — Mr. Gates wohnt in 219 — hat das Mobiliar vollständig ähnlich angeschafft.“

Steel blickte eifrig auf. Ein plötzlicher Gedanke war ihm gekommen.

„Was ist in diesem Falle aus dem vollständig ähnlichen Mobiliar aus 218 geworden?“ fragte er.

„Das Haus wurde, wie es geht und steht, an einen angeblichen Philantropen vermietet, dessen Namen ich vergessen habe. Die ganze Sache war ein Betrug, und der Schwindler entging der Verhaftung nur dadurch, daß er das Land verließ. Wahrscheinlich wurde das Mobiliar versteigert oder vielleicht an einen Gläubiger verpfändet. Aber etwas sicheres kann ich Ihnen darüber nicht sagen. Es befinden sich noch einige Bücher und Kupferstiche im Hause, wir werden sie wahrscheinlich versteigern lassen, aber sie sind schon sehr verfallen. Der ganze Haufen wird keine fünf Pfund bringen.“

„Wollen Sie fünf Pfund dafür haben?“ fragte Bell.

„Mit Vergnügen, schon um sie los zu werden.“

Bell holte mit ernster Miene eine Fünfpfundnote heraus und ließ sich eine Quittung geben. Dann begaben sie sich noch einmal nach No. 218, holten den Rembrandt und brachten dem Agenten die Schlüssel des Hauses zurück. Bell befand sich in einer Aufregung, die ihre Wirkung auf seinen Gefährten nicht verfehlte. Die kalten, harten Linien schienen aus Bells Gesicht verschwunden, er zeigte eine Heiterkeit, die sein ohnehin schönes Gesicht förmlich verklärte.

„Vielleicht haben Sie jetzt die Güte, mir zu sagen,“ begann David.

„Lieber Freund, es würde aber jetzt zu lange dauern,“ rief Bell, „doch sicherlich will ich Ihnen die Geschichte der Tragödie meines Lebens erzählen. Sie haben sich gewiß, wie so viele andere, darüber gewundert, warum ich sozujagen aus der Linde herausgetreten bin, als das Ziel meines Strebens schon in nächster Nähe winkte. Nun, Ihre Neugier soll befriedigt werden. Ich werde Ihnen helfen, und dafür werden Sie mir helfen, wieder in Reihe und Glied zurückzukehren. Nebigens, Sie könnten mich einladen, heute Abend bei Ihnen zu speisen.“

„Nichts könnte mir ein größeres Vergnügen bereiten. Also dann um 1/2 8 Uhr.“

„Gesprochen wie ein Mann und ein Bruder. Wir werden speisen, und ich werde Ihnen dann, wenn alles

im Hause ruhig ist, meine Geschichte erzählen. Und wenn ich Sie dann bitte, mich bei einem nächstlichen Abenteuer zu begleiten, würden Sie dann nein sagen?"

"In meiner augenblicklichen Stimmung keineswegs. Ein Abenteuer, mit dem etwas Gefahr verbunden ist, paßt ausgezeichnet zu meiner Gemütsstimmung. Und wenn etwas Körperliche Kraft von nöten ist, um so besser. Meine Diplomatie mag schwach sein, aber physisch bin ich nicht zu verachten."

"Nun, wir werden das Bestere nach Möglichkeit vermeiden," sagte Bell lachend. "Doch zu Ihrer Genugtuung kann ich Ihnen sagen, daß die Möglichkeit eines Scharnühels nicht ausgeschlossen ist. Jetzt muß ich aber wirklich gehen, denn ich habe für Gates noch etwas zu tun. Also bis halb acht. Auf Wiedersehen."

Steel steckte sich eine Zigarette an und schlenderte gedankenvoll nach Hause. Je mehr er über das Geheimnis nachdachte, desto verwickelter wurde es. Und doch war er ganz sicher, daß er auf der richtigen Spur war. Die Entdeckung, daß beide Häuser zu einer bestimmten Zeit gleich möbliert gewesen, war äußerst wichtig. Jetzt glaubte David auch nicht mehr, daß er in der Nacht des großen Abenteuers in 219 gewesen war. Unwillkürlich dachte er an Ruth Gates liebliches Gesicht und ihre schönen Augen, bis er aufschloß und das junge Mädchen vor sich sah.

"Sie — Sie wollten mit mir sprechen?" stammelte er. "Ich bin Ihnen zu diesem Zwecke gefolgt," sagte das Mädchen ruhig. "Ich kann Ihnen nicht alles sagen, weil das Geheimnis nicht mir gehört. Aber glauben Sie mir, es wird schließlich alles gut auslaufen. Denken Sie nicht schlecht von mir, seien Sie nicht hart und bitter, weil ..."

"Aber das tue ich ja gar nicht," versetzte David lächelnd. "Wer in Ihr Gesicht blickt, kann nicht zweifeln. Ich bin überzeugt, Sie handeln aufrichtig und ehrlich, für andere, wie ..."

"Ja, aber auch für Sie, denken Sie daran, auch für Sie. O, wenn Sie wüßten, wie ich Sie achte und ehre! Wenn nur ..."

Sie machte eine Pause, während eine tiefe Röte ihr Gesicht färbte. David ergriff ihre Hand, und es war ihm einen Augenblick, als erwidere sie den Druck.

"Lassen Sie mich Ihnen helfen," flüsterte er, "seien Sie nur meine Freundin, und ich will alles vergeben."

Sie warf ihm einen langen Blick aus ihren tiefen, somerwägen Augen zu, nickte lächelnd und verschwand.

12. Kapitel.

Das rote Fenster.

Fatherly Bell wanderte lächelnd und fröhlich nach Downing Terrace, als hätte er nie eine Sorge in seinem Leben gekannt. Er hatte elegante Gesellschaftstoilette gemacht und trug eine Rose im Knopfloch. Aus seiner Droschke holte er ein viereckiges, braunes Papier hervor, das er in Davids Arbeitszimmer sorgfältig ablegte. Auf das ernstere Geschäft des Abends machte er nicht die geringste Anspielung, er war heiter und lustig wie ein Kind, so daß Mister Steel eine ganze Stunde länger aufblieb, als gewöhnlich, ohne zu merken, daß sie mit der strengen Regel von zehn Jahren gebrochen hatte.

Jetzt wollen wir in mein Arbeitszimmer gehen und eine Zigarette rauchen," meinte David.

Bell zog eine lange Chaiselongue in den Salon und zündete sich eine Henry Clay an. Steels Auerbieten eines Whisky mit Soda wurde abgelehnt.

"Ein idealer Aufenthaltsort für einen Schriftsteller, der ein offenes Auge für das Schöne hat," sagte er.

"Hier haben Sie Ihre Bücher und Gemälde, Ihre geschliffenen Gläser und Ihr Porzellan, und wenn Sie die Augen nach dieser Seite wenden, so werden Sie von

grünem Staubweef und lieblichen Blumen erfreut. Es wird einem schwer, einen solchen Raum mit einer Tragödie in Einklang zu bringen."

"Und doch hat die Tragödie ganz in der Nähe stattgefunden. Aber lassen wir das. Kommen Sie zu Ihrer Geschichte, und zeigen Sie mir, ob sie zu meiner paßt."

Bell zog eine neue Rauchwolke aus seiner Zigarre und vertiefte sich in seinen Gegenstand.

Vor ungefähr sieben Jahren führte mich mein Beruf nach Amsterdam; ein glänzendes, junges, medizinisches Talent, das sich frühzeitig ins Grab trank, hatte einige wundervolle Entdeckungen auf dem Gebiete der Gehirnkrankheiten und der allgemeinen Psychologie gemacht, und darum beschloß ich, von ihm zu lernen, ehe es zu spät war. Der junge Doktor war ein herzenguter Mensch, er sprach bereitwilligst über seine Entdeckungen, und ich blieb dort über ein Jahr. Mein Wort, was verdanke ich nicht diesem misleiteten Genie! Und welsch eine Umwälzung hätte er in der Medizin und Chirurgie hervorgebracht, wenn er am Leben geblieben wäre.

Nun, in Amsterdam lernte ich alle Berühmtheiten kennen auf medizinischem, künstlerischem und sozialem Gebiet. Unter meinen Bekannten befand sich auch ein Engländer, Lord Vittemer, sein Sohn und ein äußerst lebenswürdiger Neffe von ihm, mit Namen Henson, der gewissermaßen der Lehrer des Sohnes war. Vittemer war ein Gelehrter und ein tüchtiger Kenner von Gemälden. Man behauptete, er hätte die schönste Sammlung alter Stiche in England. Er reiste überall umher, um Neues zu finden, und das Gerücht von einem Schatze in Amsterdam hatte ihn hierher gebracht. Wir waren Freunde von Anfang an, und ebenso war ich auch mit dem Sohne befreundet. Denn Henson, der Neffe, war ruhiger und zurückhaltender, bummelte aber, wie ich entdeckte, heimlich sehr gern.

Auch ich war damals einem kleinen Bummelleben nicht allzu abgeneigt. Ich war ein leidenschaftlicher Freund aller Kartenspiele, und ich fürchte, ich spielte mehr, als ich es mir eigentlich leisten durfte. Jetzt habe ich es mir abgeschworen und werde in meinem ganzen Leben keine Karte mehr anrühren. Doch hören Sie weiter.

Wir standen alle recht gut miteinander, als uns Lord Vittemers Schreiber einen Besuch abstattete. Sie kam in Begleitung einer Tochter namens Enid, ich will sie nicht beschreiben, denn Worte vermögen sie nicht zu schildern. Mit einem Wort, ich verliebte mich Hals über Kopf in sie, und diese Liebe ist nie aus meinem Herzen gewichen. Von all dem Schwere, was ich zu tragen habe, ist die Tatsache, daß ich Enid liebe und daß sie mich wieder liebt und mich dabei doch verachtet, die allerschwerste. Doch ich will nicht vorgreifen.

Wir lebten alle sehr glücklich, bis zwei Herren van Snek und von Gulden auftauchten. Enid und ich, wir hatten uns ausgesprochen, und wenn wir die Sache auch noch geheim hielten, so sollte dies doch nicht mehr lange der Fall sein. Vom ersten Augenblick wurde sie von Herrn von Gulden vergöttert, er war ein hübscher, etwas aufschneiderisch veranlagter Soldat, ein eleganter reicher Mann, der in dem Hufe stand, ein Don Juan und vielleicht noch etwas Schlimmeres zu sein. Vielleicht erriet er, wie die Dinge standen, denn er hielt mit seiner Nichtachtung und seinem Mißbehagen mir gegenüber nie zurück. Wenigstens fiel es mir auf. Andere fanden vielleicht, daß er mich sehr höflich behandelte. Er veranlaßte mich, gewisse Sports mitzumachen, in denen ich nichts leisten konnte, wie er wohl wußte, er verleitetete mich zum Carté-Spiel, worin ich mich ihm überlegen glaubte.

War ich es wirklich? Ich weiß es nicht. Wir

haben an jenem Abend zusammen gespeist und zwar ziemlich gut, denn ich hatte vollständig den Kopf verloren, ehe das Spiel eigentlich ernsthaft losging. Die versteckten höhnischen Bemerkungen von Gulden machten mich fast rasend. Der langen Rede kurzer Sinn war, als ich in jener Nacht vom Tische aufstand, war ich meinem Gegner fast 800 Pfund schuldig, ohne die geringste Aussicht zu haben, auch nur einen zehnten Teil davon bezahlen zu können. Ich war damals nur ein armer, ehrgeiziger junger Mann, der noch seinen Weg in der Welt zu machen hatte, und wenn das Geld in den nächsten paar Tagen nicht bezahlt wurde, war ich rettungslos ruiniert. Am nächsten Morgen wurde die große Entdeckung gemacht. Der von mir erwähnte van Sneek war ein Künstler, ein Kunsthändler, ein Mann von bedenklichem Rufe, den mein Freund Lord Pittimer irgendwo ausgegabelt hatte. Dieser van Sneek brachte die Kopie des roten Fensters zum Vorschein. Er lieferte nicht nur die Kopie, sondern auch die Geschichte, und zeigte kürzlich entdeckte Papiere, die sich auf die Keizerskroon Tavern und auf das Jahr 1658 bezogen und einen noch peinlicheren Kenner als Pittimer befriedigt hätten. Schließlich kaufte der Viscount den Kupfersich für 800 Pfund Sterling.

Sie können sich denken, wie hoch erfreut er war, denn er hatte einen einzig dastehenden Stich von Rembrandt erworben. Unter günstigeren Umständen hätte ich seine Freude geteilt, doch ich stand dem Ruin gegenüber, und darum betrachtete ich die Sache mit ziemlich gleichgültigen Blicken.

Ich kam am nächsten Morgen nach einer schlaflosen Nacht herunter und hatte mir den ganzen Tag den Kopf zerbrochen, wie ich das Geld aufreiben sollte, um meinem Gläubiger zu bezahlen. Zu meinem größten Erstaunen fand ich ein höfliches Billet des Leutnants, der mir für die Banknoten dankte, die ich ihm per Boten geschickt und mir eine regelrechte Quittung über die 800 Pfund ausstellte. Zuerst betrachtete ich die Sache als einen schlechten Witz. Doch bei all seinen Eigentümlichkeiten war von Gulden ein Gentleman. Es hatte jemand die Schuld für mich bezahlt, und das war der Fall, obwohl ich bis auf den heutigen Tag noch nicht weiß, wer der Betreffende gewesen.

„Ja, haben Sie denn keinen Verdacht?“ fragte Steel. „Gewiß habe ich einen sehr starken Verdacht, aber bis jetzt habe ich noch nicht ergründen können, ob er richtig ist. Trotzdem können Sie sich denken, daß mir eine ungeheure Last vom Herzen gefallen war, und wie fröhlich ich mich fühlte, als ich nach dem Frühstück in Lord Pittimers Hotel ging. Ich fand ihn buchstäblich außer sich vor Aufregung. Es war in der Nacht ein Dieb in sein Zimmer eingebrochen und hatte den Rembrandt gestohlen. Der Rahmen war unverfehrt, doch der Stich war herausgenommen und verschwunden.“

„Nehulich wie die Geschichte mit dem gestohlenen Gainsborough.“

„Ganz recht, der eine Diebstahl hat wahrscheinlich den andern inspiriert. Ich wurde sofort abgeschickt, um van Sneek zu suchen, entdeckte aber nur, daß er die Stadt plötzlich verlassen. Er war in Konflikt mit der Polizei geraten und geflüchtet, um nicht ins Gefängnis zu kommen. Von diesem Tage an hat man von dem Bilde nichts mehr gesehen.“

„Aber ich las doch heute, daß es noch in Pittimer Castle ist,“ sagte David.

„Das ist ein anderes,“ bemerkte Bell. „Defnen Sie bitte dieses Päckchen. Wie Sie sehen, ist das der Stich, den ich heute für fünf Pfund gekauft habe. Das, mein Freund, ist derselbe Stich, der aus Pittimers Wohnung in Amsterdam gestohlen wurde. Wenn Sie genau hindrücken, werden Sie in der linken Ecke vier

dunkelrote Flecke bemerken. Es sollen Blutsprigen sein, weil der Künstler sich in den Finger geschnitten. Ich bin bereit, zu beschwören, daß das derselbe Stich ist, mit Rahmen und allem, den der Lord in Amsterdam von dem verdächtigen Schurken van Sneek kaufte.“

„Aber Pittimer soll doch noch einen in seiner Sammlung haben,“ bemerkte David.

„Er hat auch einen in seiner Sammlung,“ versetzte Bell kühl, und lebt der festen Ueberzeugung, daß er der glückliche Besitzer seines verlorenen Schatzes ist. — Bis zum heutigen Tage hatte ich dieselbe Ansicht. Jetzt weiß ich, daß es zwei Kopien geben muß, und daß man diese Kenntniss benützt hat, um mich ins Verderben zu stürzen.“

„Aber,“ murmelte Steel, „ich sehe wirklich nicht.“

„Ich komme schon darauf. Wir setzten Himmel und Hölle nach dem Bilde in Bewegung, aber nirgends wurde es gefunden. Die Geschichte machte großes Aufsehen in Amsterdam. Ein oder zwei Tage später kehrte von Gulden auf seinen Posten an der belgischen Grenze zurück, und auch mich riefen Geschäfte heim. Ich packte mein Kängel und fuhr ab. Als ich an die Grenze kam, öffnete ich vor dem Zollbeamten mein Gepäc, und der ganze Inhalt wurde rücksichtslos durchgesehen. Obenauf lag eine, um einen kleinen Stock gewickelte Papierrolle, von der ich absolut nichts wußte. Ein mißtrauischer Zollbeamter öffnete sie und rief sofort den diensthabenden Leutnant, der merkwürdiger Weise von Gulden war. Er trat mit sehr ernster Miene auf mich zu, und hielt das Papier in der Hand.

„Darf ich Sie fragen, wie das in Ihr Gepäc gekommen ist?“ sagte er.

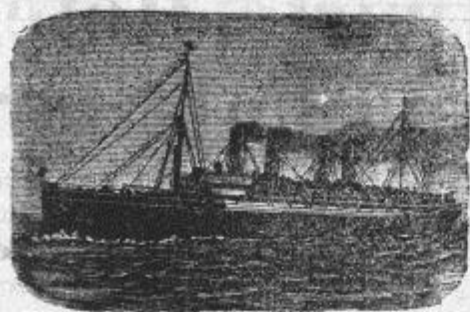
Ich konnte nichts erwidern, ich war stumm, denn dort lag der Rembrandt. Die roten Flecke waren aus der Ecke ausgekratzt, doch es war das Bild.

Da verlor ich den Kopf und warf von Gulden allerlei unangenehme Dinge vor. Er benahm sich wie ein Gentleman, so daß ich mich schämte. Dennoch behielt er das Bild und schickte es Lord Pittimer zurück, und ich war vernichtet. Lord Pittimer wollte mich nicht gerichtlich verfolgen, weigerte sich aber, mich zu sehen, und wollte sich auf keine Erklärung einlassen. Eigentlich konnte ich ihm ja auch keine geben. Endlich weigerte sich ebenfalls, mich zu sehen, und gab auch keine Antwort auf meine Briefe. Die Geschichte meiner großen Spielschuld und ihrer Bezahlung wurde ruchbar. Steel, ich war vernichtet. Jemand ein Feind hat diese Schurkerei ausgeführt, und bis zum heutigen Tage bin ich gebrandmarkt.“

„Aber wie in aller Welt konnte das nur zugehen,“ rief Steel.

„Bis jetzt kann ich nur Vermutungen anstellen,“ versetzte Bell. „Van Sneek war ein schlauer Fuchs, natürlich hatte er die beiden Abzüge gefunden. Er befiel den einen, um den anderen zu einem hohen Preise zu verkaufen. Mein Feind entdeckte das, und van Sneeks plötzliche Flucht paßte ihm ausgezeichnet. Er wurde mich, wenn auch zu einem verhältnismäßig theuren Preise, los. Er stahl Pittimers Kupfersich, — offenbar muß er das getan haben, denn sonst hätte ich ihn in diesem Augenblick nicht. Dann schmerte er einige Flecke auf den anderen Abzug und versteckte ihn in meinem Gepäc, weil er wußte, er würde gefunden werden. Er wußte auch, er würde an Pittimer zurückgeschickt, und der gestohlene Abzug könnte beiseite gelegt und zu gelegener Zeit als Originalfund produziert werden. Jetzt habe ich den Stich gefunden, und es müßte traurig zugehen, wenn ich der Sache nicht auf den Grund kommen sollte. Es ist merkwürdig, daß Ihre geheimnisvollen Sorgen so eng mit den meinen zusammenhängen, aber schließlich

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.
 Regelmäßige direkte Verbindung in Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York; ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
 Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.
Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Martin Urschko

Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

(Gegründet 1870, prämiert Cilli 1908)



CILLI



Rathausgasse

empfehlte sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten.**

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli u. Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer- und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in **Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln** etc. etc.

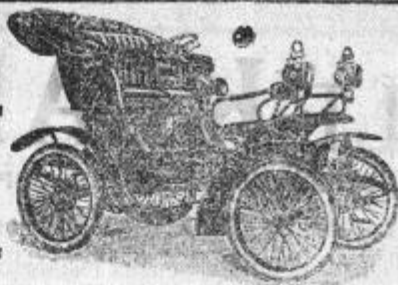
Komplette Braut-Ausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Fahrzeug

der

Zukunft!



Fahrzeug

der

Zukunft!

ist der

Piccolo-Motorwagen.

6 Pferdekräfte stark, wiegt nur circa 260 Kilo, gute Federung, angenehmer Sitz, geht ruhig. Ist billig im Betrieb (30 h für 10 Kilometer).
 Wenig Pneumatik-Abnutzung weil sehr leicht.

Kein Mechaniker (Chauffeur) nötig, spielend leichte Behandlung,

weil nichts kompliziertes an dem Wagen, kann daher von Jedermann bedient werden.

Geht auf jeder Fahrstrasse, nimmt fast jede Steigung, läuft bis 40 Kilometer per Stunde.

Kein Versagen, stets fahrbereit, Sommer u. Winter. Idealer Gebrauchswagen für Aerzte, Geschäftsleute und Private.

Billigster Motorwagen der Gegenwart.

Alleiniger Verkauf u. Lager für die Alpenländer: **C. Wenger, Klagenfurt**

wo Reflektanten den Wagen sehen und probieren können, sowie auch Fahrunterricht erteilt wird.

Prospekte auf Verlangen.

Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte u. Muster von den besten steirischen **Herren- und Damenloden**



für Jagd, Forst und Touristik sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster, von der billigsten bis zur hochst. Qualität von der als reell bekannten ersten u. grössten Loden-Exportfirma **Vincenz Oblack,**

k. u. k. Hoflieferant, Graz, Murgasse Nr. 9/44. 11684

Frühjahrs- und Sommerjaison 1906.

11664

Gechte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Metr. 3,10 lang, kompletten Herren-Anzug (Hod, Hose und Gilet) gebend, kostet nur	K 7.—, 8.—, 10.— v. unter K 12.—, K 14.— v. besserer K 16.—, K 18.— von feiner K 21. von feinsten	echter Schafwolle.
--	--	--------------------

Ein Kouton zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, Seidentommgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis u. franko.

Aussergekreue Lieferung garantiert.

Die Vorteile der Privatindustrie, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufw.

Fahrräder „ „ „ Fabrikat Neger 190 K aufw.

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker Cilli, Herrengasse 2

Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.



Husten

Wer diesen nicht beachtet, veründigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's 11237

Brust-Caramellen

mit dem 3 Tassen

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 net. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen.

Paket 20 und 40 Heller.
 Baumbachs Erben Nachfolger **M. Rauscher „Adler-Apoth“** in Cilli. **Schwarzl & Co.,** Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli. **Karl Hermann, Markt Tüfer,**

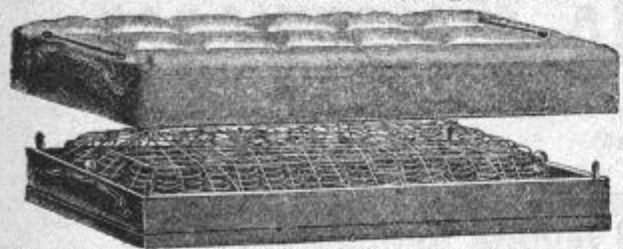
ADOLF KLARER

Möbelhändler und Tapezierer

Herrengasse Nr. 20 **Cilli** Herrengasse Nr. 20

Empfehle einem hochverehrten Publikum mein reichhaltiges **Möbellager**,
enthaltend alle **Zimmer-, Salon- und Kücheneinrichtungen**.

Reelle Preise, elegante Ausführung



Alle in das
**Tapezierer- und
Dekorationsfach**

einschlägigen Arbeiten
werden auf das Gewissen-
hafteste u. Solideste gegen
mäßige Preise ausgeführt.

Selbst-Erzeugung der

patentierten hygienischen zerlegbaren

11529

Sprungfederbetten „Sanitas“

welche wegen ihrer sinnreichen Konstruktion, leichten Reinigung, praktischen Handhabung, namentlich bei den Frauen allgemeinen Beifall gefunden haben.

Auswärtige Aufträge werden rasch, bestens und billigst besorgt.



PH. MAYFARTH & CO.sm

Patent

selbsttätige „Syphonia“



ist doch die beste Spritze
für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten,
Vernichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für
10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit
mit und ohne Petroleum-Mischapparat

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen
und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiert mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc.

11601

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Herren-Anzugstoffe

nur solibestes Fabrikat, **Private** staunend
laufen aus dem Tuchfabriks-Berfandhause billig

11748

Karl Kasper,

Innsbruck Nr. 8/56.

Für K 4-80 1.15 Meter reinwollenen Hosenstoff

„ „ 7.80 3 Meter englischen, gemusterten, sehr dauerhaften
Anzugstoff.

„ „ 9.- 3 Meter unzerreißbaren reinwollenen Crepe-Cheviot.

„ „ 12.- 3 Meter hocheleganten Kammgarn-Anzugstoff zu
Strassen- und Gesellschaftsanzügen.

„ „ 18.- 3 Meter Nouveauté-Anzugstoffe in den neuesten
Mustern und Farben, für jede Jahreszeit geeignet.

Verlangen Sie die Zusendung
von Mustern.



Gastwirte, Hoteliers und Cafetiers

welche ein Musikwerk für **Konzert** und Unterhaltungsmusik oder
für **Tanzmusik** anschaffen wollen, verlangen den illustr. **Katalog**

„Sch“ über unsere **konkurrenzlosen Neuheiten!**
Elektr. Klaviere mit Papier- oder Presspahnnoten, Piano-Orchestriens,
Elektr. Klaviere mit Mandolinen und Begleit-
instrumenten.



Orchesterwerke mit Feder-
und Gewichtsaufzug, mit
Walzen od. Papiernoten, elek-
trisch, mechanisch od. pneu-
matisch.

Preis von K 480 aufwärts
bis K 16.000.

Bequeme
Zahlungsbedingungen.

Gegen baar hoher Rabatt!

Phonoliszt.

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges.

Wien, VI. Mariahilferstrasse Nr. 7-9.



JOH. JOSEK



Cilli, Hauptplatz 12 Tapezierer Cilli, Hauptplatz 12

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen

Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen,
Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel- u.
Fenster-Carnissen.

In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen.
Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung
übernommen. 10777

Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Auch gegen Sicherstellung auf monatliche Abzahlung.



5 Kronen

11102

und mehr per Tag Verdienst.

Gausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine.
Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. —
Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verlaufen die Arbeit.

Gausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. S. Whittick & Co.

Prag, Petersplatz 7-147.

Budapest, IV, Havas utca 3-147

Das Angebot

unserer konkurrenzlosen erstklassigen amtlich bestempfohlenen Bedarfsartikel

auf dem Lande

bei mehr als 150.000 Landwirtschaften eingeführten von Versuchsanstalten
und Landwirten glänzend begutachteten Viehnährmittel

sichert hohes Einkommen.

Nähere Auskünfte erteilt **Sächs. Viehnährmittel-Fabrik, Wien,**
VI/2 Grabnergasse 8. 11775

Gasthof-Verkauf.

Altrenommiertes Gasthof in kleinerer Stadt mit lebhaftem Fremdenverkehr, Schnellzugstation, Jahresgeschäft mit nachweisbar grossem Umsatze (zirka 1900 hl Bier jährlich) gut bürgerliches Haus auf bestem Posten, vier Restaurationsräume und grosser Saal, 14 eingerichtete Fremdenzimmer, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Seltene Gelegenheit für einträgliche Existenz. Erforderliches Kapital 40.000 K. Kostenlose Auskunft erteilt direkt die

Direktion der Brauerei
Kaltenhausen, Hallein.

Waldkauf.

Gute schlagbare **Fichten-** auch **Buchenwäldungen** oder ein **Waldbesitz** werden gekauft. Anträge unter „Waldkauf 11768“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Acker

in nächster Nähe der Stadt zu verpachten. Anzufragen bei **J. Sager**, Bahnhofgasse 9. 11793

Ein Damenrad und eine Nähmaschine

sind billigst zu verkaufen. Hauptplatz Nr. 10, II. St. 11814

Eine Wohnung

bestehend aus einem Zimmer und Küche, wird ab 1. Mai zu mieten **gesucht**. Anträge unter „11808“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Eine sehr schöne Wohnung

hochparterre, mit zwei Zimmern, Küche, Speis, Keller und Bodenanteil, ist am **Rann Nr. 33** sofort zu vergeben. 11798

Ein neuer 8 m langer Kegelladen

ist sofort billig zu verkaufen. **A. Dimetz**, Maurermeister.

Weinschank - Eröffnung.

Gebe hiemit einem geehrten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung die höfliche Nachricht, dass ich meinen

Weinschank am Schlossberg eröffnet habe.

Um recht zahlreichen Besuch bittend zeichne ich mich mit besonderer Hochachtung

Emil Pototschnig.

Möbl. Zimmer

mit Verpflegung ist sofort zu vermieten. **Bogengasse 5** (Gleichstation). 11784

Für ein Waisenkind

werden Kinderfreunde um billige Ueberlassung eines **Sitzwagens** gebeten. Unter „Preisangabe“ postlagernd **Grobelno**. 11809

Gebäckausträger resp. Geschäftsdienner

wird sofort aufgenommen in der **Bäckerei, Grazerstrasse Nr. 5**.

Kleine elegante Wohnung

in einer parterre Villa, zwei Zimmer, Küche, Speise-Entrée, offene und gedeckte Veranda, Boden, Holzlage, Waschküche, eigener Garten und Hühnerhof, Quellwasser, Gas, Tapeten, neu hergerichtet nur an ruhige stabile Partei sofort zu vergeben. 11803 Anzufragen **Villa Falkenturm**.

Schreibmaschine

(System Columbia-Barlok)

ganz neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Zweijährige Garantie. Anzufragen bei **J. Rak** in **Wöllan**

Esel

sehr guter Zieher, ist samt neuen Kumet geschirr billig zu verkaufen. Anträge sind an die **Gutsverwaltung Freienberg** bei Cilli zu stellen. 11766

Tüchtige feine Verkäuferin

der Gemischtwarenbranche, beider Landessprachen vollkommen mächtig sowie ein **Lehrling** 11758

gesunder starker Bursche, 14 Jahre alt, mit besserer Schulbildung, der Freude zur Handlung hat, finden Aufnahme bei **Lebinger & Bergmann, Littai** in **Krain**.

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig. Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel, -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380 Apparate für die verschiedensten Nährarbeiten. **Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges.** Cilli, Bahnhofgasse 8.

Auf zum Mariensitz

(Villa Swettl)

Ich gebe den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung oekannt, dass ich auf meinem Weingarten auf der **Laschnitzhöhe** das

Gasthaus

wieder eröffnet habe und bringe **echte Eigenbau Naturweine** zum Ausschank. — Für kalte Küche und beste Bedienung ist gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Marie Swettl 11763
Besitzerin.

Bauplatz

im Stadtbezirke Cilli, 2259 m², angrenzend an die Wöllaner Bahn, Grazer Reichsstrasse und Stadtmühle, ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung d. Blattes. 11770

Geübte Wiener

Damen-Friseurin

empfiehlt sich den geehrten Damen für amerikanische Hand- und Nagelpflege. Manicure. Postkarte genügt

Marie Zanger 11779
Cilli, Brunnengasse Nr. 9

Eine schöne Wohnung

Ringstrasse Nr. 10, I. St., bestehend aus fünf Zimmern, Vorzimmer mit Balkon, ein Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kelleranteil, ist ab 1. März 1906 zu vermieten. Anzufragen beim **Hausadministrator** der Sparkass der Stadtgemeinde Cilli.

PATENT-ANWALT
Dr. FRITZ FUCHS
diplomierter Chemiker
(beeidet)
Technisches Bureau
INGENIEUR A. HAMBURGER
Wien VII. Siebensterngasse 1.

Schlesische Leinwand!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinwand	fl. 2-80
75 cm „ 20 m „ Banerleinwand	„ 3-10
75 cm „ 20 m „ Staffleinwand	„ 3-07
75 cm „ 23 m „ Hausleinwand	„ 5-00
75 cm „ 23 m „ Flachleinwand	„ 7-95
75 cm „ 23 m „ Erford	„ 4-40
75 cm „ 23 m „ Bettzeug	„ 4-90
145 cm „ 10 m „ Bettlicher	„ 4-20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher. Versand per Nachnahme.

Johann Stephan

Freudenthal, XXI, Döberr.-Schiffen.

5 Heller

opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein illustriertes Preisbuch in Modewaren und eine Kollektion. Ich liefere jetzt auch an Private per Nachnahme

- 4 Stück Zebr-Blusenstoff-Reste für fl. 2-25
- 4 St. Voile de Laine Blusenstoff-Reste für fl. 3-25
- 4 St. Cachmir-Atlasatin „ „ für fl. 3-60
- 4 St. Indigo-Köper „ „ für fl. 2-80

Versandt durch die Fabrik **ADOLF BRUML, Dux**, (Böhm.)

Putze nur mit

Globus Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Stechenpferd Lilienmilchseife von **Bergmann & Co., Dresden** und **Leipzig** a. G.

normaler Bergmann's Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weissen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. 11702

Borrätig à Stück 80 Heller bei:
Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co., } **in**
Drogerie J. Fiedler, } **CILLI.**
Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz,

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das **Verlagsgeschäft in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. 9109

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich dem P. T. Publikum höflichst bekannt zu geben, daß ich das

Gasthaus „Annenhof“

vom Herrn **E. Fanning** gepachtet und mit heutigem eröffnet habe. Für vorzügliches Getränk, gute Küche und aufmerksame Bedienung wird stets Sorge getragen werden.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll

11813 **D. Suppanz.**

Anton Baumgartner

Karl Watzek's Nachfolger

Tapezierer, Dekorateur und Möbelschneider
Cilli, Rathausgasse 5 und Hauptplatz 17

empfiehlt sich zur besten Ausführung alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten und zur Lieferung von Möbeln und fertigen Bettzeug, sowie vollständige Wohnungs-Einrichtungen.

Für Aufnahme von

Feuer- und Hagel-Versicherungen

werden leistungsfähige Persönlichkeiten von einer besteingeführten **Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** gegen gute Entlohnung gesucht.

Bei erwiesener Eignung kann ein stabiles Inspektorat für ein größeres Gebiet mit Zutasso und Organisation überlassen werden.

Offerte unter „**Lohnender Erwerb**“ an das **Annoncen-Bureau Sienreich** in **Graz**. 11811

Carl Kronsteiner,
Wien, III./1, Hauptstrasse 120

K. k. österr. Patent.

Königl. ungar. Patent

Facade-Farben

Wetterfest. Kalklöslich für Gebäudeanstrich, in 49 Nuancen, von 24 Heller per Kilogramm aufwärts. 1 Kilogramm reicht für 10 m² zweimaligen Anstrich.

Waschbare Anstriche

wie Email-Facade-Farbe, trocken, und Lapidon-Farbe, teigförmig, in 60 Nuancen, wasserlöslich, in einem Strich deckend, nicht abfärbend. Kostenpreis per Quadratmet. 5 h. Erfolg überraschend. Ausführliche Prospekte und Musterkarte gratis und franko. 11794



Kaufe aber „nur in Flaschen“, 11799

Cilli: Gustav Stiger. Viktor Wegg. C. & F. Teppi. Milan Hočevár. Josef Matič. Anton Ferjen. Franz Zangger. Friedr. Jakowitsch. Anton Kolenc. Johann Lauric. Franz Pečnik. Franz Ranzinger. Rauscher, Adl.-Ap. Johann Ravnikar. Schwarzl & Co., Ap. Josef Srimz. Anton Topolak. Bad Neuhaus: J. Sikošek. Frasslau: Johann Pauer. Ant. Plaskau. Gomilsko: Franz Cukala. Gonobitz: Franz Kupnik. Hochenegg: Frz. Zottl.	Hrastnigg: P. Bauerheim. Bruderl.d.Gew. Josef Wouk. Laufen: Johann Filipič. Fr. X. Petek. Lichtenwald: S.F. Schalk. Lud. Smole. Ant. Verbie. M. Lemberg: F. Zupanič. M. Tüffer: And. Elsbacher. Carl Hermann. Montpreis: L. Schescherko. Michael Jazbinsk. F. Wambrechtsamer. Oberburg: Jakob Božič. Franz Scharb. Pölschach: Ferd. Ivanuš. Franz Kančič. A. Krautsdorfer. Anton Schwetz. Carl Sima. Prassberg: Rud. Peveč. Leop. Vukic.	Pristova: Ant. Supanz. Marie Supanz. Rann: Franz Matheis. Joh. Pinteric. Ursic & Lipej. Sachsenfeld: Adalbert Geiss. Jacob u. Maria Janic. Adalbert Globočnik. St. Georgen: F. Kartn. Nfg. J. F. Schescherko. Trifail: Consum-Verein. Franz Dezman. Anton Krammer. Jos. Mahkovec & Jos. Moll. Joh. Müller, sen. Jos. Sporn. Videm: Joh. Nowak. Weitenstein: Ant. Jaklin. Wöllan: Ulrich Lagler. Carl Tischler. Josef Wutti.
---	---	--

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

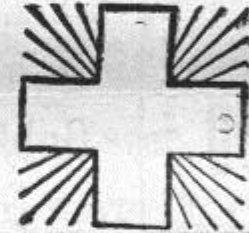
Das anerkannt vorzügliche
Weizenmehl
der
Stadtmühle
ist von nun ab auch in der
Produkten-Niederlage
der Gutsverwaltung Sannegg
vor der Laibacher Maut (Hotel Krone)
zu Originalpreisen zu haben.

Neueste Erfindung! 10.000 Kronen für etwas Besseres!

Verlanget für 12 Heller überall nur

JEKELINUS

das billigste universelle
brillanteste alles
reinlichste übertreffende



IDEAL-PUTZMITTEL

in Stangenform
nicht nur für alle Metalle, auch für Holz- und Ledermöbel, Oelbilder,
Spielkarten, Marmorplatten etc. etc.
Zentral Depot Josef Zug, Wien, II./3 Obere Donaustrasse 101.
Depot für Cilli bei Josef König. 11797

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen)
zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in
kleinen Raten rückzahlbar, effektiert
prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokollierte Firma
Budapest, Josefiring 22
Reiseurmarke erwünscht. 11807

Star-Fahrräder

feinst engl. Material, präziseste Werk-
mannsarbeit, leichtgängig, erstklassig,
konkurrenzlos im Preis — nur für
Händler in jeder besseren Fahrrad-
handlung zu haben. 11638

Star-Fahrradwerke

Wien III./2., Marxergasse 4.

Technisches und Elektrotechn. Bureau

LOUIS PATZ & Co., WIEN

VII./2 Kirchengasse 43.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
für Städte, Fabriken, Mühlen, Schlösser etc.

Maschinelle Holzbearbeitungs-Anlagen.

Übernahme der Projektierung und Ausführung industrieller Anlagen jeder Art.

Kostenanschläge für Anlagen jeden Umfanges

werden bereitwilligst ausgearbeitet.

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran!

Nur neueste Modelle 1906 in bester und feinsten Ausführung zu billigsten Preisen bei 11798

Hoppe & Urch Manufaktur-, Mode- u. Wäsche-geschäft **Cilli** Grazergasse 18.